

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr anzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stells.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatkreis, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderbeleg und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. VI. Geschäftsstelle: Max Adolf-Sittler-Straße 2 - Fernruf nur

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 80

Freitag, den 5. April 1940

92. Jahrgang

# Dieser Krieg ein deutscher Revolutionstriebe

Reichsleiter Rosenberg in Hannover

Der Reichsleiter Rosenberg hat in Hannover eine eindrucksvolle Veranstaltung durchgeführt. Er hat die Rundgebung am Donnerstagnachmittag im Reichsbahnausbesserungswerk Leinhausen, auf der Reichsleiter Rosenberg vor mehr als 8000 Volksgenossen das Wort nahm. Der Reichsleiter ging u. a. auf die vielfältigen Versuche ein, mit England und Frankreich zu einer Verständigung zu gelangen. In Deutschland seien für die Engländer nach dem Kriege die Türen geöffnet gewesen, doch es war umsonst. Zu der französischen Haltung betonte der Redner, daß Frankreich heute der einzige Minnefänger des englischen Imperialismus sei. Frankreich wolle die weltgeschichtliche Tatsache nicht anerkennen, daß 40 Millionen Franzosen 30 Millionen Deutschen gegenüberstünden. Die in den veröffentlichten Dokumenten zugrunde getretene Einkreisungspolitik zeige, daß die Betrachtungsweise und die Bewertung, die wir 14 Jahre lang über den Einfluß der jüdischen Hochfinanz in die Welt ge-

sprochen haben, ein unerwartetes und für viele peinliche Befragungen erfahren hat. Der Reichsleiter erklärte dann unter großem Beifall, daß dieser Krieg ein großer deutscher Revolutionstriebe geworden sei. Da keine Revolution der Disziplin möglich ist, habe man 1933 weder in Paris noch in London begriffen. Ebenjowenig begreife man heute, daß wir vor einer Weltwende stehen, in der die nationalsozialistische Idee Sieger bleiben wird. Der sozialen Fragen sich zuwendend, betonte Alfred Rosenberg, daß nirgends in der Welt eine so rückständige soziale Ordnung wie in Frankreich und so niederdrückende soziale Verhältnisse wie in den englischen Kohlenrevieren gibt. Die soziale Frage, die Europa beherrsche, werde nicht durch Mittel des Liberalismus und Marxismus gelöst werden, sondern durch den Nationalismus. In einer wahrhaft gerechten sozialen Ordnung seiner Wehrkraft und in der rassistischen Stärke liegt der Reichtum der Nation, nicht aber in dem Gold, wie man uns einst lehrte.

teilung, daß der neue Staatshaushalt die Last der Kriegsführung in erster Linie auf die Schultern der „unteren Mittelschicht“ legen werde, da eine erhöhte Steuerbelastung der wohlhabenden Schichten nicht mehr möglich sei.

Begreiflicherweise hat diese Mitteilung größte Erregung hervorgerufen, die sich bereits im Unterhaus in einer Anfrage des Labour-Abgeordneten Willmot äußerte. Schatzkanzler Simon mußte erklären, daß die Mitteilung, die von dem Hauptwirtschaftsberater der Regierung, Lord Stamp, gemacht wurde, unbefugte abgegeben worden sei.

Allem Anschein handelt es sich um eine Indiskretion, die immerhin ein Schlaglicht auf die plutokratische Einstellung der Herren an der Themle wirft.

Die wohlhabenden Schichten können keine Steuerbelastung mehr ertragen, also mögen die „unteren Mittelschichten“, die ohnehin unter dem Krieg mehr zu leiden haben, unter der Belastung zusammenbrechen. Hauptsache: die Plutokratentaste behält ihr Geld und ihr Leben.

„Daily Express“, „Daily Mail“ und „News Chronicle“ sowie „Daily Herald“ behandeln diesen Fall als eine erstrangige politische Sensation und verlangen von der Regierung sofortige Aufklärung. Man erwartet, daß dieser Fall in der nächsten Unterhausdebatte von der Opposition zur Sprache gebracht wird. Im „Daily Herald“ warnt der Labour-Abgeordnete Morgan die Regierung vor bevorstehenden Lohnforderungen, sofern nicht endlich die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise aufgehoben würde.

## Lebensraum Mitteleuropa

Darré: Wirtschaftliche Neuordnung in planmäßiger Zusammenarbeit

Reichsernährungsminister A. Walther Darré hielt vor der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft in Budapest seinen mit großem Interesse erwarteten Vortrag über die Deutschland und Ungarn sowie die übrigen Länder des Südostens interessierenden wirtschaftlichen und insbesondere landwirtschaftlichen Fragen.

Zunächst rechnete Darré ab mit der Weltbewirtschaftung englischer Prägung, die nichts als ein von den Londoner Citybankiers gesteuertes Handelsystem zur Abschöpfung der Reichtümer der Welt war. England habe durch den Weltkrieg und das Versailler Diktat die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt allerdings geschwächt. Gleichzeitig aber war für England nicht nur die neue Konkurrenz der Agrarländer in Übersee entstanden, die die Abhängigkeit der Völker vom englischen Handel auf das schwerste erschütterte, sondern auch die mit den außenpolitischen Bestrebungen des neugegründeten Deutschen Reiches gleichlaufenden wirtschaftlichen Planungen Deutschlands schufen eine neue Lage, vor allem in dem Deutschland nahe gelegenen mitteleuropäischen Raum. Englands Bestrebungen im Zeichen einer veralteten Wirtschaftsauffassung, den Raum zu erobern, erscheinen dadurch hinfällig. Die Grundlagen eines neuen wirtschaftlichen Aufbaues wurden von Deutschland und Italien gefunden, die aus dem Strukturwandel der Weltbewirtschaftung zunächst für sich die erforderlichen Folgerungen am entschiedensten gezogen hatten.

England sehe heute vor dem von ihm nicht gewollten Ergebnis des Weltkrieges, daß Europa zu sich selber zurück-

geführt worden sei und aus ihm selbst heraus seine wirtschaftlichen Wiederaufbau müsse.

Darré stellte hierauf Englands irrige Auffassung über Deutschlands Widerstandsfähigkeit auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet richtig. Das heutige Deutschland sei nicht mehr das Deutschland von 1914. Der Minister wies dabei auf unsere außergewöhnlichen Vorräte, die Fortschritte unserer Erzeugungsschlachten und besonders auf die mit Kriegsbeginn gepflegte Erhaltung und Sicherung der Produktionskraft des deutschen Bodens hin. Heute wisse der deutsche Bauer, daß sein Bestpreis durch die Einfuhrwaren nicht mehr gefährdet werde, und er empfinde seinen ausländischen Veräußerungsgenossen nicht mehr als lästigen Wettbewerber und Preisverberber.

„Deutschland gestaltet“, so führte Darré wörtlich aus, „bewußt mit Hilfe seiner Marktordnung eine wirtschaftliche Neuordnung Europas, die ja gerade in Mittel- und Südosteuropa längst die Feuerprobe bestanden und ihre Richtigkeit erwiesen hat, denn gerade Mitteleuropa ist vom Schicksal zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne einer Lebensraumgemeinschaft bestimmt. In die Stelle von Gelegenheitsgeschäften tritt die deutsche Marktordnung in Mitteleuropa die Möglichkeit, sich in ihrer Erzeugung langfristig auf die gegenseitigen Bedürfnisse einzustellen. Wenn sich heute eine planmäßige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern des Südostens mehr und mehr durchsetzt, so ist diese Entwicklung die logische Folge nüchternen Wirtschaftsbewusstseins.“

## Englands Schiffsraum

Bereits über 10% Handelsstonnage verloren

Italienische Marinefachverständiger widerlegt Londoner Reklameangaben.

Der Rom 5. 4. Entgegen den Reklameangaben der Engländer über den ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Schiffsraum stellt ein Marinefachverständiger des „Giornale d'Italia“ fest, daß Großbritannien in Wirklichkeit bei Beginn des Krieges nicht einmal 10 Millionen Bruttoregistertonnen betriebsbereiten Schiffsraumes zur Verfügung hatte. Inzwischen habe es mehr als eine Million Bruttoregistertonnen durch die deutsche See- und Luftkriegsführung verloren, also bereits 10%. Wenn England aber heute aus propagandistischen Gründen behauptet, daß diese Verluste durch Neubauten sofort ersetzt werden könnten, so sei auch diese Angabe unrichtig, da heute die englischen Werften zu 70% für die englische Kriegsmarine beschäftigt seien, so daß nur 30% für den Bau von Handelsschiffen zur Verfügung ständen. Diese Tatsachen seien übrigens vom Abgeordneten Schinwell im Unterhaus mitgeteilt worden. Der dabei sehr richtig bemerkt habe, daß, wenn man einmal die Vorherrschaft zur See verliere, man sie nicht mehr so leicht zurückgewinnen könne.

## „Die ganze Welt sagt es...“

Lebensrecht und Lebensraum wurden durch Versailles dem deutschen Volk geraubt. Alle Begründungen des Landraubes waren nur Vorwände. Das bezugte William Harbutt Dawson, Englands Kolonialfachverständiger, in Versailles:

„Vielleicht ist dem Britischen Reiche noch nie ein schlechterer Dienst erwiesen worden als durch diese willkürliche Ausdehnung seiner Grenzen und seiner Verbindlichkeiten aus reiner Habgucht. Denn sie lenkte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf uns als ein unerfüllbares Land und forderte zu Vergleichen heraus mit weniger glücklichen Ländern, die keineswegs zu unseren Gunsten ausfallen konnten. Nicht ich bin es, der das sagt - die ganze Welt sagt es, und unsere verflochtenen Alliierten sagen es genau so wie neutrale Nationen...“

Ein unerfüllbares Land - von der ganzen Welt erkannt! Das war in Versailles. Heute wollen sie ein Ueberverfülltes als Krönung der plutokratischen Habgier und Unerfülllichkeit. Ihr Bier ist heute aber ein Ende gefestigt durch den machtvollen Lebenswillen des Reiches, denn er ist stärker als plutokratische Bier

## Fragen ohne Antwort - hier beantwortet

Zwei Zuschriften an die Zeitschrift „News Review“ verdienen Beachtung. In der ersten Zuschrift heißt es, daß vor nicht allzu langer Zeit Churchill im Unterhaus erklärt habe, daß in Scapa Flow keine Kriegsschiffe mehr lägen. Das habe sich als falsch herausgestellt, als deutsche Flugzeuge Scapa Flow angriffen.

In einer zweiten Zuschrift wird die Frage aufgeworfen, warum es der englischen Presse verboten worden sei, die Rettung eines englischen Geschwaderführers durch zwei deutsche Krieger in der Nähe von Berwid zu berichten. Man müsse sich fragen, wie dieser Geschwaderführer überhaupt habe gerettet werden können, wenn nach offiziellen englischen Berichten nicht ein einziges Flugzeug über oder in der Nähe Englands im Kampf abgeschossen worden sei.

Als die „Altmark“-Gefangenen vor einigen Wochen vor dem britischen Rundfunk interviewt worden seien, sei ein Matrose voll des Lobes über die Menschlichkeit des deutschen Arztes auf der „Altmark“ gewesen. In der englischen Presse sei das jedoch überhaupt nicht erwähnt worden, sondern sie habe nur Geschichten über die Brutalität der Nazis gebracht. Warum

aber wurden oberartige Nachrichten unterdrückt? Was ist es, was die Regierung ein Faßgefühl gegenüber dem deutschen Volk züchten wolle, nachdem sie bei Kriegsausbruch erklärt habe, nicht gegen das deutsche Volk zu kämpfen?

Diese Fragen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie sprechen gegen den Mann, der Haupteinpeitscher des Krieges war und noch immer ist, womit den fragenden, nach Wahrheit suchenden Engländern ein Licht aufgehen dürfte. Wahrscheinlich werden in Zukunft noch mehr solcher unbeantworteter Fragen zu stellen sein, nachdem W. C. nun zum Oberkriegsheer avanciert ist, übrigens eine Tatsache, die sowohl in italienischen wie russischen Stimmen Beachtung findet. Rußland sieht sie als eine Verschärfung der Kriegspolitik. Italien spricht davon, daß Churchill eine absolute Vormachtstellung gegenüber den anderen Ministern der Wehrmacht erlangt habe und zu dem geheimen Motor würde, der die Geschichte des Friedens und vor allem des Krieges von Großbritannien leite.

## Ein Steuerfandal sondergleichen

Die unteren Schichten sollen bluten, damit die Plutokraten leben

Die englischen Blätter veröffentlichten eine offizielle Mit-



### Japan schützt seine See

Vorfstellungen gegen Kreuzen britischer Schiffe vor Japan.

Der Sprecher des japanischen Marineministeriums bezeichnet es als sehr unangenehm, daß britische Kriegsschiffe in der Nähe von Japan kreuzten. Die japanische Marine erhebe den stärksten Einwand gegen die Ausbreitung des europäischen Konflikts auf die Gewässer in der Nähe von Japan. Gegen das Kreuzen der britischen Kriegsschiffe in der Nähe von Japan würden der britischen Regierung scharfe Vorfstellungen gemacht werden.

Auf die Frage, ob Japan gegen die Durchfahrt britischer Kriegsschiffe durch die Straße von Tsushima zwecks Blockade von Vladivostok Einwendungen zu machen habe, erklärte der Sprecher des Marineministeriums nachdrücklich, daß „in japanischen Augen die Japansee, obwohl sie nicht Hoheitsgewässer sei, dennoch ein geschlossenes Gebiet darstelle“ und daß daher etwaige Operationen englischer Flotteneinheiten in der Japansee nicht ohne folgenschwere Rückwirkungen auf das japanische Volk bleiben würden.

### Blockade-Ausdehnung auf die Adria

Jugoslawische Frachtdampfer von britischen Kriegsschiffen angehalten.

„Stampa“ meldet eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer. Dort seien englische Kriegsschiffe aufgehalten und hätten drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten, die mit Bauxit, dem Rohstoff des Aluminiums, nach italienischen Häfen unterwegs waren.

Das Blatt bemerkt, diese Art der Blockadeverschärfung komme höchst überraschend. Wenn auch bereits die zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde doch die Tatsache, daß die britische Flotte Blockadeoperationen in der Adria vornehme, eine Neuigkeit, deren bedeutungsvolle Tragweite niemandem entgehe.

### Volksausgabe der Polen-Dokumente

Serausgabe des neuen Weißbuches im Zentralverlag der NSDAP.

Die vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Polen-Dokumente über die Vorgeschichte dieses Krieges haben in Deutschland und in aller Welt einen sensationellen Eindruck gemacht. Evident und unüberlegbar wird an Hand dieser Dokumente aus den polnischen Archiven in dem neuen deutschen Weißbuch die Kriegsschuld der Weltmächte und das Wirken der amerikanischen Botschafter in den Feindstaaten aufgedeckt und für alle Zukunft festgehalten.

Jeder Deutsche, der heute an der Front oder in der Heimat seine Pflicht erfüllt, muß die Hintergründe des gegen uns entfalteten Krieges kennen. Deshalb bringt der Zentralverlag der NSDAP eine Volksausgabe des neuen Weißbuches heraus, die wie die NSR, meldet, in Kürze in allen Buchhandlungen zum Preis von einer Reichsmark zu beziehen sein wird.

Wer die Antwort auf die Frage nach dem „Warum“ dieses Krieges und nach seiner Antikunst haben will, der findet sie hier schwarz auf weiß. Der Krieg geht weiter, die Schuldigen aber stehen schon heute fest. Das neue deutsche Weißbuch hat gerichtet.

### „Führer eines europäischen Ideals“

Deutschlands Abrechnung mit den Mächten der Vergangenheit.

Reichsleiter Rosenberg führte auf einer Rundgebung in der westfälischen Gauhauptstadt Münster aus, daß wir jetzt in der Auseinandersetzung stehen, in der die Mächte der Vergangenheit die Kraft der Gegenwart nicht gelten lassen wollten. Durch die polnischen Dokumente habe die Bewertung, die wir 14 Jahre lang über den unheilvollen Einfluß der jüdischen Sophisterei in der Welt ausgesprochen, eine ganz unerwartete. Wir viele peinliche Erlebnisse und Bekräftigung erfahren. Was die polnischen Botschafter aus Washington oder sonstwo berichteten, das zeige die bewusste Absicht bestimmter westpolitischer Kreise, sich mit der nationalsozialistischen Revolution der deutschen Nation nicht abzufinden, sondern hinzutreiben auf einen von jüdischen Bankiers geführten Weltkrieg gegen Deutschland. Sie hatten ihre Ratgeber in der Gestalt des französischen Kolonialministers Mandel und des jüdischen englischen Kriegsministers Horre-Belisha. Hier hatten sich zusammengeschlossen Opiumhändler, Börsenschieber und auch britische Bischöfe.

Wir sind der Überzeugung, betonte Rosenberg, daß diese alten Kräfte innerlich verfallen müssen, weil sie nicht von einer politischen Idee, nicht von einem weltanschaulichen Ideal, sondern von niedrigsten Instinkten geführt werden. Das Deutsche Reich steht aber nicht für sich da, sondern als der Führer eines europäischen Ideals.

### Verbrauchsregelung für Schuhe

Unter gleichzeitiger Aufhebung der bisherigen Vorschriften hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnung die Anweisungen über die Verbrauchsregelung für Schuhe und Sohlenmaterial neu zusammengestellt. Die Verordnung tritt am 9. April in Kraft. Sie bestimmt, daß Schuhe aller Art sowie Leder und Austauschstoffe für Leder zur Beschaffung von Schuhen nur gegen Bezugsschein an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden dürfen. Nicht bezugscheinfähig ist gebrauchtes Schuhwerk mit Ausnahme von solchem, das von Gewerbetreibenden im Umherziehen verkauft wird. Als Schuhe gelten auch Ueberschuhe, als Austauschstoffe auch ganz oder zum Teil aus natürlichem oder künstlichem Kautschuk hergestellte Sohlen und Platten. Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, gelten nicht als Verbraucher im Sinne dieser Verordnung. Das Befehlen von Schuhen durch Schuhmacher oder andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, ist bezugscheinfrei.

Personen, die von einem öffentlichen Bedarfsträger, wie Wehrmacht, oder von einer Anstalt mit bezugscheinfähigen Waren versorgt werden, erhalten keinen Bezugsschein für diese Waren. Für Personen, die kraft eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses oder ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP, einer ihrer Gliederungen oder einem ihr angeschlossenen Verband oder einer öffentlichen Interessen dienenden Einrichtung besonderen Bekleidungsbedürfnissen unterliegen und von ihren Dienststellen nicht oder nicht voll versorgt werden, kann die Reichsstelle für Lederwirtschaft im Benehmen mit der jeweils zuständigen obersten Dienststelle eine besondere Regelung treffen. Im übrigen verliert der Bezugsschein zwei Monate nach Ausstellung seine Gültigkeit. Ein handelsüblicher Umtausch der auf Bezugsschein bezogenen Waren gegen Waren gleicher Art ist zulässig. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft kann anordnen, daß bestimmte Schuhe und bestimmtes Sohlenmaterial von der bezugscheinfähigkeit ausgenommen sind.

Wir sind glücklich in dem Gefühl, daß wir heute in Deutschland besitzen, was kein anderes Land der Welt sein eigen nennt, nämlich eine Jugendorganisation, die sich verbunden weiß in Ziel und Aufgabe allen älteren Geschlechtern unseres Volkes.

(Walbur von Schirach)

# Angriff auf die Neutralität

Die Aufgabe des Oberkriegsherrn Churchill

Die Ernennung Churchills zum Vorsitzenden eines Ausschusses der Minister der drei Wehrmachtteile und der Generalstabschefs stellt mehr als eine formale Umbildung der britischen Regierung dar. Der Erste Lord der Admiralität hat durch diese Vernehmung seiner Vollmachten seinen Weg für seine diktatorische Kriegsführung zur See und auf dem Gebiet der Wirtschaft erhalten. Alles deutet darauf hin, daß dieser Oberkriegsherr nunmehr zum rücksichtslosen Kampf gegen Deutschland übergehen wird. Unter Anwendung aller Gewaltmittel wird er versuchen, die Neutralen in den Krieg gegen Deutschland einzupanzen und die bisher so flüchtig geschickten Kriegsausweitungspläne der britischen Plutokratie doch noch durchzuführen.

Ein Großangriff auf die Neutralität steht bevor. Ueber die Art der britischen Gewalttätigkeit kann kein Zweifel bestehen. Chamberlain hat in seiner letzten Unterhandlung den Neutralen mit dem verstärkten Einsatz der Flottenstreitkräfte und mit brutalken Handelszerpfeilungen gedroht, falls sie den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland nicht abbrechen. Die britische Drohung richtet sich in erster Linie gegen die nordischen Staaten, wobei es England vor allem um die Unterbindung der Erztransporte von Norrbotten nach Deutschland zu tun ist. Als zweites Ziel für ihre kriegerische Betätigung haben sich die englisch-französischen Plutokraten den Balkan ausgesucht. Mit der Uebertragung des alleinigen Befehls an Churchill muß man ferner mit dem Beginn einer militärischen Aktion Englands und Frankreichs in Vorderasien rechnen, wo bekanntlich dem französischen General Begaud die Hauptrolle zugesprochen ist. Da ihnen der unüberwindliche Westwall ein Aurenien gegen die deutsche Front unendlich macht, wollen die Pariser und Londoner Kriegsverbrecher jetzt im Norden und im Südosten die Jänge ansetzen, wobei sie sich der wahnwitzigen Hoffnung hingeben, auf diese Weise den deutschen Widerstandswillen brechen und die Einkreisung Deutschlands doch noch vorwärtstreiben zu können. Churchill und Reynaud, dieses faulere Doppelgespann der demokratisch-jüdischen Plutokratie, glaubt die Stunde

er gekommen, um dem Großdeutschen Reich den Varaus zu machen und seine Zerstückelungspläne zur Durchführung zu bringen. Ein Irrtum, der sich blutig rächen wird.

### Die erste Ankündigung des Gewaltaktes

Nach einer Neutermeldung aus Ankara ist der dortige britische Botschafter auf dem schnellsten Wege nach London gereist. Das Neuterbüro gibt die Mitteilung aus, diese Reise des Botschafters bedeutet, daß England und Frankreich entschlossen seien, nunmehr entscheidend zu handeln. Nicht wie bisher auf die Ereignisse zu warten. Allgemein legt man in politischen Kreisen diese Neußerung des Neuterbüros als die erste Ankündigung eines Gewaltaktes Englands und Frankreichs gegen die Balkanstaaten sowie als den Beginn einer militärischen Aktion Englands und Frankreichs in Vorderasien aus.

### „Churchill — der Minister des Krieges“

Die Umbildung des britischen Kabinetts bildet das Hauptthema der schwedischen Presse, die in sensationeller Aufmachung darüber berichtet. Die meisten Blätter unterrichten, daß Churchill sein erstes Ziel erreicht habe. „Stockholms Tidningen“ schreibt u. a., Churchill sei der mächtigste Mann nächst Chamberlain geworden. Die Rekonstruktion des britischen Kabinetts bedeute, daß Churchill auf dem Wege zu den Posten des britischen Premiers sei, er sei geworden, was er gewünscht habe: der Minister des Krieges. „Svenska Dagbladet“ zieht die Parallele zu den Ereignissen während des Weltkrieges, in dessen Verlauf Lord George Sqaith als Premierminister verdrängt, und stellt fest, daß Churchill nur sieben Monate gebraucht habe, um sein Ziel, die Führung des Krieges, zu erreichen. Vorläufig begnüge sich Churchill noch mit der Stellung des „zweiten Mannes“ im Kabinet. Ohne den Einfluß Chamberlains zu unterschätzen, sei es jedoch klar, daß Churchill jetzt die wirkliche Leitung des Krieges an sich gerissen habe.

# Der Photograph soll schuld sein!

Kläglicher Rechtfertigungsversuch Reynauds

Die famose Europalanarte, die in der französischen Zeitschrift „Illustration“ am 30. März so verräterisch wiedergegeben war, als sie die Unterredung Reynauds mit dem amerikanischen Unterstaatssekretär Sumner Welles im Bild zeigte, hatte den französischen Regierungskreis tagelang den Atem verschlagen. Die Panne der Pariser Kreisbesitzer war eben zu peinlich und offensichtlich. Jetzt endlich hat sich das französische Außenministerium nach langem Schweigen veranlaßt gesehen, in einer mehr als blödsinnigen Verlautbarung den Versuch zu machen, ausgerechnet dem Photographen die Schuld an dieser für die Kriegstreiber so peinlichen Aufdeckung ihrer Pläne zur „Neuordnung Europas“ in die Schuhe zu schieben.

U. a. heißt es: Ganz zu Unrecht habe man sich in gewissen ausländischen Zeitungen über die Grenzziehung aufregen wollen, die auf einer anlässlich des Besuchs Sumner Welles in Paris im Büro des Finanzministers hängenden Landkarte verzeichnet zu sein schien. Das Aussehen der Karte auf der fraglichen Photographie rühre einzig und allein von der „Phantastie des Photographen“ her, der darum bemüht gewesen sei, seinem Hintergrund etwas Relief (!) zu geben...

Die scharfen italienischen Presseangriffe der letzten Tage gegen diese aufschlußreiche Landkarte, die über die wirklichen Kriegsziele kaum noch einen Zweifel zulassen dürfte, werden von vielen französischen Blättern unterschlagen. In bestimmten diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt herrscht weiter betretenes Schweigen und erhebliches Erstaunen über die Tatsache, daß die sonst als äußerst streng bekannte französische Zensur, die jedes Photo vor der Freigabe zehnmal umdreht und peinlich untersucht, diese ebenso aufschlußreiche wie peinliche Veröffentlichung nicht verhindert hat.

Die holländischen Blätter weisen insbesondere auf die starke Embörruna hin, die die durch diese Karte eindeutig

erwiesenen Absichten der plutokratischen Kriegstreiber bezüglich der „Neuaufteilung Europas“ in Italien ausgedrückt haben.

### Die Pariser Lügner entlarvt

Die unerhörte Herausforderung mit der Europalanarte, wie sie Reynaud wünscht, bildet in der italienischen Öffentlichkeit nach wie vor den Gegenstand stärkster Entrüstung. Der offiziöse „Popolo d'Italia“ schreibt, der Skandal der Veröffentlichung dieser Karte sei ungeheuer. An diesem Skandal habe nicht nur der Photograph seinen Anteil, sondern in erster Linie Herr Reynaud selbst, der nicht bemerkt hatte, daß er ein diplomatisches Geheimnis veröffentlichte, und schließlich die Zeitschrift „Illustration“, die dem Dokument eine Verbreitung über die ganze Welt gab.

Das Mailänder Blatt „Regime Fascista“, das als erstes auf die skandalöse Veröffentlichung aufmerksam gemacht hat, bezeichnet die französischen Verlautbarungen, wonach die Landkarte Reynauds die Grenzen vor der Angliederung Oesterreichs an Deutschland darstelle, als eine ganz niederträchtige Lüge. Die auf der Landkarte eingezeichneten Grenzen seien nicht jene von 1938 oder 1939. Das „Regime Fascista“ besitze ein Positivoriginal der von Stephane unter Nr. 10 9587 herausgegebenen und mit dem französischen Zensurstempel Nr. 61 628 versehenen Photographie, auf der die neuen geplanten Grenzen aber sorgfältig mit dunklen Zeichen verdeckt waren, zu dem offensichtlichen Zweck, sie zu verwischen. Doch könne man mit der Lupe genau die ursprünglichen Grenzen erkennen. Die französische Zensur hatte also begriffen, daß die Photographie gefährlich sei. Aber der Bildabzug für die „Illustration“ war noch vorher direkt von der Platte gemacht worden und sei der Zensur entgangen, zum Unglück für Herrn Reynaud, aber zum Glück für die Enthüllung der französischen Raubpläne.

### Zwei Linienschiffe beschädigt

Die Washingtoner Zeitungen „Washington Post“ und „Times Herald“ bringen auf der ersten Seite Meldungen über den neuen deutschen Luftangriff auf Scapa Flow und berichten über die schwere Beschädigung zweier Linienschiffe. Wie üblich, wird daneben eine bagatellicierende englische Schilderung abgedruckt.

Am 3. April erst hatte das Oberkommando der Wehrmacht in seinem Bericht in knappen Worten mitgeteilt, daß es bei einem neuen Vorstoß der deutschen Luftwaffe auf Scapa Flow gelang, mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. durch Bombeneinschläge in nächster Nähe zu beschädigen. Wie immer hatte sich die britische Admiralität, so auch diesmal wieder, beeilt, die deutsche Erfolgsmeldung abzustreiten. In seinem geradezu überstürzt ausgegebenen Dementi behauptete Churchill, es sei überhaupt nichts getroffen worden. Kurze Zeit nachher allerdings befaute eine „nichtamtliche“ englische Mitteilung, daß lediglich zwei britische Vorporenschiffe beschädigt worden seien. Selbstverständlich entsprach auch diese Mitteilung nicht dem Tatbestand. Bereits am nächsten Tag wurde die Weltöffentlichkeit durch amerikanische Zeitungen darüber unterrichtet, daß bei dem neuen deutschen Luftangriff zwei britische Linienschiffe schwer beschädigt worden seien. Damit wird der vorsichtig gehaltene DNB-Bericht über den erfolgreichen neuen Schlag der deutschen Luftwaffe gegen den für die britische Seekriegsführung so wichtigen Flottenanmeldeplatz von Scapa Flow wirkungsvoll ergänzt. In diesem Zusammenhang erinnert man sich daran, daß auch bei dem ersten Luftangriff auf Scapa Flow es ebenfalls amerikanische Zeitungen waren, die auf die Lügen Churchills hin sogar die Namen der schwerbeschädigten Schiffe mitteilten konnten. So kommt zu der neuen schweren Schlappe der britischen Flotte auch noch die propagandistische Niederlage der britischen Admiralität. Aber noch nicht genug damit. Inzwischen hat die deutsche Luftwaffe abermals zuge schlagen und die Ohnmacht der britischen Flotte in der Nordsee der Welt erneut in drastischer Weise vor Augen geführt. Kriegsschiffe, Vorporenschiffe, Geleitzüge von Handelschiffen waren diesmal das Ziel unserer kühnen Flieger, die trotz schärfsten Abwehrfeuers der feindlichen Fahrzeuge wieder ganz gewaltig unter der britischen

Schiffsmannschaft aufräumen. Nicht weniger als 29000 WRE fielen dem Einsatz der deutschen Kampfflugzeugverbände zum Opfer. So sieht die Antwort aus, die die deutsche Luftwaffe auf die Prahlereien Chamberlains von der „Seeherrschaft“ des britischen Reiches erteilt. Kaum hatte dieser greifenhaft Kriegsherr in Unterhaus seine überheblichen Lobeshymnen auf die Grand Fleet geungen, da wurde die „Flotte Ihrer Majestät“ in ihrem Schlupfwinkel hoch im Norden der britischen Inseln durch deutsche Flugzeuge aufgeföhert und bombardiert. Und 24 Stunden später ging ein gleicher Bombenbarrag auf die britischen Geleitzüge nieder. Das Schwert am Himmel faust auf England nieder, wo auch immer deutsche Flieger auf den Feind stoßen.

### USA. und der europäische Krieg

Neutralitäts-Entschlieung im Kongreß eingebracht  
Der demokratische Abgeordnete Chaney, Mitglied des Außenausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses, brachte eine Entschlieung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Kriege strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen. Die Einbringung dieser Entschlieung, die der Gutheißung beider Kongreßhäuser bedarf, erfolgte, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Beteiligung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verschleppen, eine Kongreßuntersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Neußerung Bullitts verhindern würde.

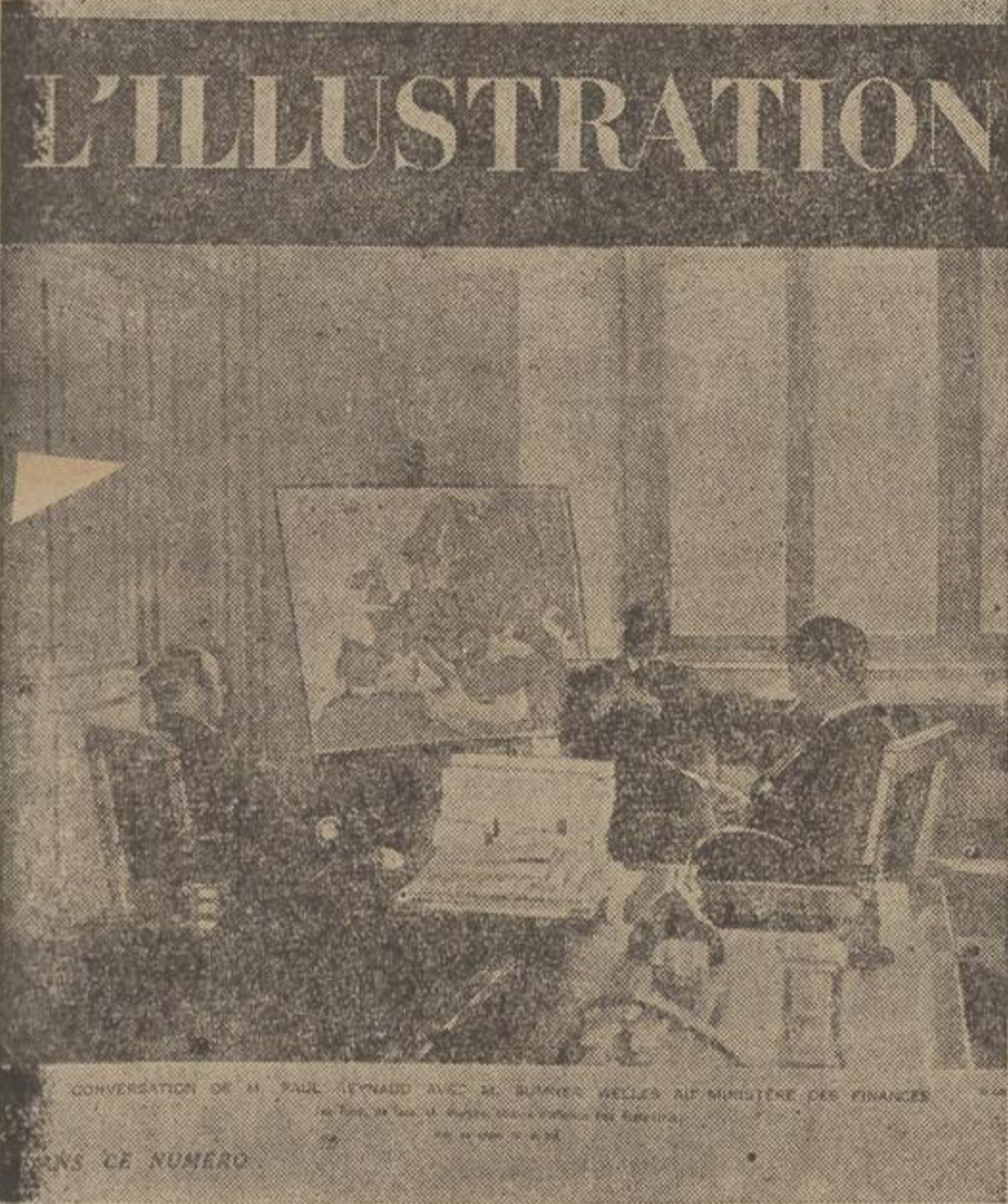
6. April.

1520: Der Maler Raffael Santi in Rom gest. (geb. 1483). — 1528: Der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gest. (geb. 1471). — 1884: Der Dichter Emanuel Geibel in Bübe gest. (geb. 1815). — 1917 (bis 27. Mai): Doppelschlacht Aisne-Champagne.

Sonne: A. 6.23, U. 19.43; Mond: A. 5.47, U. 18.28 Uhr.

# Plutokratischer Zerstörungswahn

Hirnverbrannte Köpfe entwerfen ein neues Europa.  
# Aus den geheimen Räumen des französischen Außenministeriums ist durch einen Zufall eine Karte des „neuen Europas“ an das Licht gekommen, die der Welt augenfällig zeigt, wessen sie sich von den plutokratischen Kriegshexern zu versehen hat.



Die Titelseite der französischen Zeitschrift „Illustration“, die den jetzigen französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud in einer Unterhaltung mit Sumner Welles zeigt. Im Hintergrund die aufsehenerregende Landkarte mit der „Neuordnung“ Europas.

Das „neue Europa“, wie es sich in den Köpfen der verantwortlichen Herren in London und in Paris spiegelt, zeichnet sich dadurch aus, daß 1. Frankreich die Rheingrenze erhält, 2. Polen neu belebt und bis an die Oder ausgedehnt wird, 3. Residenschaft in Preußen, Bayern und Habsburg-Österreich zerfällt, 4. dem Habsburger Staat Nordostitalien überleibt wird, 5. der ungeliebte Staat des Herrn Benesch neu gegründet und ihm wie die Slowakei so auch Sachsen übergeben wird, 6. ungarische Gebiete Rumänien eingegliedert werden, 7. Italienische Gebiete an Jugoslawien verliert, 8. Holland und Belgien zu einem einzigen Staat zusammenschmelzen, 9. das Ägäische Meer englische Einfluszone wird.

Wirklich jene hirnerkrankten Kreaturen, denen es nicht möglich war, obgleich sie auf ein Imperium zurückgreifen könnten, ihre eigenen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen und die Arbeitslosigkeit auszurufen, die machen sich hier eine Neuordnung an, deren Durchführung ganz Europa in ein Chaos verwandeln müßte. Gewiß, diese Pläne werden niemals Wirklichkeit werden! An der Kraft Deutschlands und



Das ist das Zukunftsbild, das den englisch-französischen Kriegshexern und Plutokraten vorschwebt. Die Karte aus dem Arbeitszimmer des französischen Ministerpräsidenten Reynaud. (Weltbild-Wagenborg-W.)

an dem Lebenswillen der jungen aufstrebenden Nationen wird jede Politik der Vernichtung Europas scheitern. Daß aber Männer, die solchen Projekten nachhaken, in England und Frankreich verantwortliche Ämter innehaben können, ist eine schwere Anklage. Das Treiben dieser Verbrecher hat Europa in den Krieg geführt. Und darum ist es eine unerläßliche Voraussetzung für den europäischen Frieden, daß unsere Welt von dem Einfluß dieser Kreaturen befreit und in dieser Hinsicht die Atmosphäre gründlich gereinigt wird.

Nicht nur Deutschland, Europa ist von den plutokratischen Kriegshexern herausgefordert, nicht nur Deutschland, Europa soll in ein Chaos verwandelt werden — auf daß England und Frankreich in brutaler Willkür fremde Nationen entrechten und verflauen können. Gerade Karten wie die des Monsieur Reynaud zeigen, wie notwendig der Kampf Deutschlands ist, wie sehr England und Frankreich die Todfeinde der europäischen Staaten sind.

7. April.  
1848: Stiftung der ersten deutschen Universität in Prag durch Karl IV. (geb. 1316, Deutscher Kaiser von 1355—1378). — 1919 (bis 2. Mai): Räterepublik in München.  
Sonne: 6.21, U. 19.44; Mond: U. 6.10, U. 19.32.  
Neumond: 22.18.

Wir untersuchen viel und finden dabei manches, sogar auch wohl einmal Großes — aber finden wir wirklich? Bekommen wir nicht vielmehr etwas geschenkt?  
Dunfen.

# Vertilches und Sächsisches Mehr Lauch und Möhren

Es ist notwendig, den Anbau von Lauch (Porree) mehr als bisher zu fördern und ihn zu verstärken. Bisher galt im Haushalt Lauch fast ausschließlich als Gewürz. Seine Eignung als Gemüse ist dagegen fast unbekannt. Lauch läßt sich schon deshalb im Kleingarten in den Anbau um so leichter einschalten, als für ihn keine besonderen Flächen beansprucht werden. Er eignet sich vorzüglich als Zwischenfrucht zwischen Sellerie, Tomaten, Gurken, Möhren und anderen Gartenfrüchten. So muß es möglich sein, in diesem Jahr mehr Lauch zu ernten und im Haushalt zu verwerten. Diese Ausdehnung des Lauchanbaues wird außerdem wegen seines großen Gehalts an Vitamin A auch von der Reichsgesundheitsführung dringend gewünscht.

Eine Verlagerung im Anbau muß auch zugunsten der Möhren (Karotten und Mohrrüben) eintreten. In den kleinen Gärten sind die Flächen nicht immer für den Anbau von Kopfkohl geeignet. Kohl beansprucht zur Bildung fester laagerfähiger Köpfe unbedingt volles Sonnenlicht, das dem Kohl im Kleingarten mit seinen Bäumen nicht immer zur Verfügung steht. Außerdem beansprucht Kohl zur Einlagerung für die Eigenversorgung im Winter zuviel Lagerraum, der ebenfalls nur selten vorhanden ist. Deshalb soll, so empfiehlt der Reichsnährstand, im Kleingarten der Anbau von Kopfkohl eingeschränkt, dafür aber der Anbau von Mohrrüben ausgedehnt werden. Bei der Aussaat von Mohrrüben ist allerdings größte Sparsamkeit mit dem Saatgut geboten, da erfahrungsgemäß gerade hierbei am meisten Saatgut verschwendet wird. Deshalb soll die Aussaat unter Beimengung von Radies- oder Porreeamen ganz dünn erfolgen. Diese Samen laufen eher auf als der Mohrrübensamen und lassen so die Mohrrübenreihen rechtzeitig erkennen, so daß das notwendige Gaden trotz der noch nicht aufgelaufenen Mohrrüben durchgeführt werden kann. Zusammen mit Mohrrüben können Grün- und Rosenkohl den Weißkohl im Klein- und Hausgarten weitgehend ersetzen. Beide Kohlsorten erfordern keine Lagerung, sondern können, ohne Schaden zu nehmen, im Winter bis zur Ernte im Garten stehenbleiben. Der Anbau von Weißkohl soll dagegen verstärkt im Feldgemüsebau aufgenommen werden, um dort den notwendigen Ausgleich für den Ausfall in der Kleingärtnerischen Erzeugung zu schaffen.

**Pulsnitz.** Amtliche Bekanntmachung. Auf die amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes Kamenz, fällige Steuern betr., wird besonders hingewiesen.

**Nicht mehr Ladenrädchen, sondern Geschäftsgeliffin.** Das Handwerk bildet seit Jahren in den Ladengeschäften der Bäcker, Konditoren und Fleischer Gewerbegehilffinnen aus. Nunmehr hat der Reichswirtschaftsminister die vom Reichsstand entworfene Berufsschreibung der Gewerbegehilffin in diesen Berufen anerkannt. Beruf und Ausbildung der Gewerbegehilffin hat damit gesetzliche Grundlage erhalten. Die Ausbildungszeit beträgt zwei Jahre.

**Fahnenpiken für die Metallspende.** Der Reichskriegsführer, General der Infanterie H-Gruppenführer Reinhard, hat an die 45 000 Kriegerkameradschaften des NS-Wehrkriegerbundes den Appell gerichtet, die Fahnenpiken der im Besitz zahlreicher Kriegerkameradschaften befindlichen alten Traditionsfahnen der Metallspende des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen. Auch durch diese Spende wird eine gewaltige Metallreserve nutzbar gemacht, da sämtliche vor 1914 gegründeten Kriegerkameradschaften im Besitze alter Traditionsfahnen sind, deren Fahnenpiken jeweils bis zu 25 Kilogramm wiegen.

**Soziales Verständnis für den Vertreter.** Handelsvertreterverträge dürfen von den Firmen nicht gekündigt werden, soweit die Handelsvertreter zum Wehrdienst einberufen sind. Entsprechend einem Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums wird in einem Rundschreiben der Reichsgruppen Industrie und Handel zur Frage der Verträge auch unter dem Gesichtspunkt Stellung genommen, daß die Handelsvertreter ihre bisherige Tätigkeit infolge der Maßnahmen der Kriegsbewirtschaftung vorübergehend nicht ausüben können. Das soziale Verständnis verlange, daß auch in einem solchen Falle das Vertragsverhältnis aufrechterhalten wird, Rechte und Pflichten aus dem Verträge jedoch ruhen.

**Heranbildung von Stenotypistinnen.** Der Reichsarbeitsminister hat die Reichsarbeitsämter um beschleunigte Prüfung ersucht, inwiefern weibliche arbeitstuchende Angehörige, die in absehbarer Zeit in ihrem bisherigen Beruf kaum vermittelt werden können, im Wege von Umschulungsmaßnahmen dem Stenotypistenberuf zugeführt werden können. Für diesen besteht besonders auch in den angegliederten Ortschaften ein erheblicher ungedeckter Bedarf.

**Zum ersten Male wieder deutscher Schuljahresbeginn in Ost-ÖS.** Am 9. April beginnt zum ersten Male nach der heimkehr Niederbesessens in diesem Gebiet wieder ein deutsches Schuljahr. Allein in Rattowitz werden 16 000 Kinder eingeschult. In der Stadt nehmen 30 Volksschulen und eine Mittelschule den Schulbetrieb auf. Die erforderlichen Lehrkräfte wurden aus dem ganzen Reich herangezogen.

**Bischofsverda.** Habt acht auf der Straße. Als auf der Reichstraße in Bukhau ein Kraftwagen zwei Frauen, die einen Handwagen zogen überholen wollte, ließ die ältere von ihnen plötzlich quer über die Straße Sie wurde von dem Kraftwagen erfasst, auf die Straße geschleudert und schwer verletzt.

**Bauern.** Kinder verursachen Feuer. Die Feldscheune des Bauern Kentsch an der Neustädter Straße fiel einem Brande zum Opfer. Nach den Ermittlungen haben Kinder das Feuer verurteilt, die in der Nähe der Scheune mit Brenngläsern trodenes Gras und Papier in Brand setzten.

**Dresden.** Aus dem vierten Stock gestürzt. Aus dem vierten Stockwerk stürzte ein dreijähriger Junge auf die Straße. Wie durch ein Wunder kam das Kind mit dem Leben davon. Es erlitt lediglich Kopfverletzungen.

**Meißen.** Von niederbrechendem Gestein getötet. In einem Steinbruch in Klosterhäufer löste sich plötzlich ein Stein und traf den Arbeiter Albin Werner aus Daubitz. Der Bedauernswerte erlitt schwere Schädelverletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

**Jittau.** Lausitzer Stenograf hält „Höhenrekord“. Die Kreisverbände Jittau und Löbau der Deutschen Stenografenschaft e. V. hielten in Jittau ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ist besonders die stattliche Zahl von 21 bestandenen Handelskammerprüfungen in den Abteilungen 150 bis 200 Silben hervorzuheben. Die Oberlausitz hält auf diesem Gebiete einen beachtlichen „Höhenrekord“ durch Arthur Schöne (Jittau), der diese schwierige Prüfung in der Abteilung 300 Silben mit Erfolg abgelegt hat.

**Burgstädt.** Den Verletzungen erlegen. Auf der Peniger Straße war der 51 Jahre alte Reinhard Friedrich aus Hartmannsdorf mit seinem Rade gestürzt. Er erlag jetzt den Folgen eines schweren Schädelbruches.

**Grimma.** 12 neue Kindergärten. Die NSD. wird in den nächsten Wochen im Kreise Grimma zwölf neue Kindergärten errichten. In daß der Kreis dann über insgesamt 37 der-

artige Einrichtungen verfügt, denen gerade in der gegenwärtigen Zeit besondere Bedeutung zukommt.

**Kohlewein.** Im Feuerlöschteich ertrunken. In Seunau kürzte der elfjährige Werner Richter beim Spiel in den Feuerlöschteich und ertrank.

**Plauen.** Hohe Ehrung für alten Handelsmeister. Anlässlich seines goldenen Meister- und Geschäftsjubiläums wurde Schuhmachermeister Wilhelm Heß als zweitem Meister im ganzen Reich der Ehrenting des deutschen Schuhmacherhandwerks überreicht. Vor den beiden Söhnen des Jubilars, die vor drei Jahren als Teilhaber in das Geschäft eingetreten sind, ist der eine Reichsinnungsmeister des deutschen Schuhmacherhandwerks.

# „Stodfisch und Zettelkraut“

Hat schon vor 500 Jahren gut geschmeckt. — Sauerkraut nicht immer mit Eisbeinen, Fleisch oder Blutwürst.

„Wenn's Sauerkraut regnet und Butterbrot schneit, dann ist das Schlaraffenland nimmer weit!“ sagt ein schwäbischer Sprüchel und beweist damit, daß man im schwäbischen Land dem Sauerkraut reichlich Ehre antut. Anderswo auch. Sei es in Franken, sei es in Berlin oder in New York, wo sich vor zehn Jahren ein „Sauerkrautbund“ bildete, dessen Mitglieder es sich zur Pflicht machten, für das Sauerkraut zu werben. Zu den in Kalifornien getrunkenen Cocktails gehört auch eine Mischung, zu der roher Sauerkrautsaft verwendet wird. Wie es heißt, soll durch den Genuß dieses Getränks die Arbeitsfähigkeit gesteigert werden, was glaubhaft ist, da der vitaminreiche Saft des Sauerkrauts, mit Obstsaft oder Zucker vermenget, wirklich einen sehr erquickenden Trank liefert. Daß frisches Sauerkraut, als Salat angemacht, ein sehr wohlschmeckendes Rohkostessen ist, dessen Nährwert nicht unterschätzt werden darf, ist ebenfalls längst bekannt.

Das Sauerkraut, dieses gute, deutsche Gericht, ist gar kein so altes deutsches Essen, da das Einsäuern des Krautes in Deutschland erst im späten Mittelalter bekannt wurde. Der Nährwert des Sauerkrautes wird zum größten Teil durch seinen reichen Gehalt an Eiweiß, Fett, Kohlehydraten wie auch an Mineralsalzen und Pflanzen-säuren bedingt. Die Krautfasern enthalten Zellulosebestandteile, und gerade diese scheinbar wertlosen Stoffe haben sich als besonders wichtig für den Verlauf der Verdauung erwiesen. So sonderbar es klingt: Sauerkraut ist unter allen Kohlsorten die am leichtesten verdauliche Speise.

Das hängt allerdings auch mit dem umständlichen chemischen Prozeß zusammen, der das fein gehobelte, gewürzte und gesalzene Weißkraut in das angenehme säuerliche schmeckende Sauerkraut verwandelt. Kurz gesagt, besteht er darin, daß ungezählte Milliarden der winzigsten Organismen — Hefepilze und Sauerkrautbakterien — sich vermehren und aus dem im Kraut enthaltenen Zucker die säureverhindernde Milchsäure erzeugen, die dann auch zur Gärung der Krautmasse führt. Unbedingt aber müssen dabei die beiden Kleinlebewesen „mitarbeiten“. Kraut, das man ohne Hefepilze zu säuern versuchte, blieb nämlich völlig geschmacklos. Hat man dagegen dem Salzzusatz zu reichlich bemessen, kommt es ebenfalls zu keiner Gärung, weil in zu kräftiger Salzlauge die Bakterien nicht leben können. Da die im gesäuerten Kraut enthaltene Milchsäure sehr beständig ist, indem sie in erster Linie den Darm entgiftet, nimmt man dem Kraut seine besten Eigenschaften, wenn man es vor dem Kochen wäscht oder gar überbrüht oder den frischen Saft weggießt. Die Seelente, die sich früher, ehe es auf weite Fahrt ging, während der die Versorgung mit Frischnahrung unterbunden war, reichlich mit Sauerkraut eindeckten, taten jedenfalls das Beste, was sie tun konnten, weil sie damit dem gefährlichen Sclorbut, der alljährlich so viele Todesopfer forderte, sicher vorbeugten.

Am beliebtesten ist Sauerkraut mit Schweinefleisch oder Blut- und Leberwürsten. Aber diese Einlage ist nicht unerlässlich. So paßt sich der säuerliche Krautgeschmack recht günstig dem schwächer ausgeprägten Geschmack von Fischfleisch an, daher läßt es sich sehr gut mit klein zerteilten Stücken von Stodfisch vermengt, zubereiten. „Stodfisch mit Zettelkraut“ — wie man das Sauerkraut früher in Süddeutschland nannte — und „gar vil gewürzt“, steht schon im „Legensseer Kochbüchlein“, jenem handgeschriebenen Kochbuch, das heute fast 500 Jahre alt ist.

Wer das saure Kraut süß kochen will, wird es auch nicht bereuen, denn mit Zucker und Fett angebrüht und dann braun eingebrannt, bekommt es ein besonders feines Aroma. Würzt man das Sauerkraut mit Vell oder Paprika oder mit in Scheiben zerschnittenen Nespeln, kommt wieder ein anderes Aroma heraus, das, wenn es, wie etwa beim Paprika, für manchen Geschmack zu kräftig ausfällt, gemildert wird, wenn dem Kraut Kartoffelflocke beigegeben werden, die überhaupt wie geschaffen sind als Sauerkrautergänzung. Es braucht also nicht immer „ein Schweinechen durchs Sauerkraut zu laufen“. Aus dem Sauerkraut, das wohl keiner ansieht, ohne daß ihn nicht eine gesunde Gekluft überkommt, läßt sich alles machen, und ob es nun gebrüht, eingebrannt oder gebacken ist, in seiner Art ist es bestimmt ein gutes Gericht.  
M. A. v. Lütgendorff.

# Wo find die Metallpenden abzuliefern?

Nur bei den zuständigen örtlichen Annahmestellen. Die Bevölkerung hat vielfach Metallpenden zum Geburtstag des Führers unmittelbar an die Kanzlei des Führers in Berlin gesandt. Es wird darauf hingewiesen, daß solche unmittelsbaren Sendungen an die Kanzlei des Führers den ordnungsgemäßen Gang der Metallspende stören. Die Bevölkerung wird daher gebeten, die dem Führer zugeordneten Spenden ausnahmslos bei den zuständigen örtlichen Annahmestellen abzuliefern. Nur auf diese Weise kann der geregelte Gang der Metallspende sichergestellt werden und nur auf diesem Wege ist es möglich, den Spendern die Empfangsurlunden über die Ablieferung des Geschenks auszuhandigen. Durch jedes andere Vorgehen wird unnötige Mehrarbeit verursacht.

# Wann wird verdunkelt?

Sonntag: Beginn 18.20 Uhr (Sonnenuntergang); Ende Montag 5.52 Uhr (Sonnenaufgang).



### Gutmütigkeit und Güte

Die Brücke von Seele zu Seele.

Ein weiser Mann hat einmal gesagt, daß die Welt nichts nötiger brauche als gütige Menschen, und für unsere heutigen Zeiten gilt das Wort in gleichem Maße wie früher. Und wo fände man mehr Güte als bei den Frauen, die mit offenem Blick und edler Gesinnung ins Leben schauen. Schon Goethe hat in seinem Schauspiel „Torquato Tasso“ gesagt: „Und willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an.“ Frauengüte trägt Sonne und Wärme in das kalte Grau des täglichen Einerleis, das uns oft lastend und lähmend umgibt. Wenn wir uns die Güte bildhaft vorstellen, so denken wir immer an eine Frauengestalt mit milden Zügen und lichtstrahlenden Augen, in denen ein heißes Mitfühlen brennt und ein tiefes Erbarmen.

Ein Zerrbild der Frauengüte ist die alltägliche, billige Gutmütigkeit, die von den Menschen nur allzuoft mit der Güte verwechselt wird. Die Gutmütigkeit steht gewissermaßen immer breit in der Tür und prahlt mit ihrer Gesinnung vor der Gasse, während die wahre Güte alles leere Getöse vermeidet und am liebsten im Verborgenen wirkt.

Die Gutmütigkeit hat schnell feuchte Augen, kennt aber nicht das Glühen verstehenden Mitempfindens. Leicht gerührt und bald getrübt, schnell ergriffen und schnell vergessend sind die Gutmütigen; sie haben wohl manches Liebenswerte und Liebenswürdige, aber ihre Art bedeutet keine Hilfe, wenigstens keine wirkliche, nachhaltige Hilfe in schweren Tagen.

Die wahre Güte, und die findet man am besten bei Frauen, bleibt nicht an der Oberfläche, sondern wirkt in die Tiefe, da sie ja auch aus der Tiefe kommt. Sie entspricht so recht dem edlen Frauentum, und eine wahrhaft vornehme Frauenseele wird immer Güte ausströmen auf andere, es gehört zu ihrem innersten Wesen. Ihr Mitgefühl ist wahres Mitleiden, und das sucht nach anderem Ausdruck als nach billigem Trost abgegriffener Worte. Mehr als die endlosen Worte plappernder Gutmütigkeit ist der stumme Händedruck reiner Frauengüte, denn er offenbart das Verstehen von Herz zu Herz, ist die Brücke, die auf den Weg zum Besseren führt.

Gerade in Tagen, wo viele dulden müssen, ohne es nach außen zeigen zu wollen, brauchen wir edle Frauengüte nötiger denn je. Heute ist das Helfen in der Stille, das Erleichtern schwerer Lasten notwendig. Solches Werk vermag nur wahre Frauengüte zu vollbringen. Und diese Güte kann auch helfen ohne große Mittel:

Du könntest wohl vielen Darbenden geben, Ob du arm auch an irdischen Gütern bist. Denn es sammelt sich mancher ein Schatzhaus im Leben, Nur weiß er's oft nicht, wie reich er ist!

### Die Unermüdllichen

Armeen auf Stiern.

Heute ist die Kunst des Stieffahrens unbedingt in Europa am stärksten entwickelt. Die finnische Schulung der Stiefkäufer ist typisch für die Möglichkeit der Entwicklung dieser Kunst auf Truppenabteilungen umgesetzt. Schon sehr frühzeitig werden in der finnischen Armee die besten Läufer ausgeschieden und zu Gruppen zusammengefaßt, die später Sonderaufgaben auszuführen haben. Daß sich diese Auswahl bewährt, weiß man aus allen Ländern, in denen man mit Grenzgebieten oder überhaupt mit Kampfbereitschaft rechnen muß, in denen großer Schneefall möglich ist und das Stiefahren als bestes und schnellstes Verkehrsmittel in Frage kommt.

Wir haben in Europa beinahe vergessen, daß es sich im Grunde genommen gar nicht um ein europäisches Verkehrsmittel handelt. Denn die ersten Nachrichten über Stier und Schneeschuhe sind einige Jahrtausende alt und stammen in schriftlicher Form zuerst aus China. Hier wurden zur Zeit der Tang-Dynastie die ersten Stier-Kolonnen zusammengestellt, allerdings in der Hauptsache für die Jagd.

Schon damals scheint den Vätern aufgefallen zu sein, daß es praktisch auf den Stiern beim Langstreckenlauf kaum eine Ermüdungsgrenze gibt, wenn die Läufer richtig geschult und ihren Künsten entsprechend eingesetzt wurden. Diese Vorteile, die sich aus den Stiern ergaben, führten wohl auch dazu, daß sehr rasch die Stier als Fortbewegungsmittel in Europa Eingang fanden. Daß die Ueberlegung richtig war, ergab sich schon in Friedenszeiten daraus, daß in Skandinavien oft Langstreckenläufe über 600 Kilometer organisiert wurden. Man hat in Kriegszeiten erlebt, daß Stiparouillen und -kommandos zur besonderen Verwendung auf Stiern fünf bis sechs Tage ununterbrochen unterwegs bleiben konnten, ohne mit ihrer eigentlichen Hauptaufgabe aufzugeben. Man bedient sich dabei entweder einer Lastenverteilung auf den einzelnen Mann oder der Mitführung von Schlitten, die immer von zwei Mann gezogen werden und Munition und Verpflegungsmaterial enthalten.

Außer den schon erwähnten asiatischen Notizen über die Stier gibt es in der Mythologie des hohen Nordens eine Menge Legenden und Sagen, die sich mit diesen eigenartigen Geräten befassen. Es gibt in der nordischen Sage sogar eine Göttin und einen Gott, die eigens für die Stier ernannt worden sind. Bei der Abhängigkeit, die sich aus den Naturverhältnissen für die Nordländer von diesen Stiern ergab, erklärt sich die enge Verbundenheit und die Verbindung zwischen Stiern und Göttern. Die europäische Geschichte hat sehr früh in Kriegen von den Stiern nachhaltige Eindrücke empfangen. Das erste große Militärcorps in Nordeuropa wurde im Jahre 1200 von dem skandinavischen König Svare gegründet. In der Folgezeit setzte man Stiefkäufer bei den meisten Kriegen und Schlachten im hohen Norden ein. Es sei nur an die Schlacht der Dänen gegen die Norweger bei Feslamo erinnert, wobei die Norweger auf Stiern den Dänen eine böse Niederlage beibrachten. Im nordischen Krieg (1563—1571) wurden mehrfach schwedische Stiertruppen eingesetzt. Im Jahre 1590 hörte man zum erstenmal von finnischen Stiefkäufern, die damals gute Erfolge davontrugen. Aber erst im 18. Jahrhundert begann eine systematische Ausbildung der Truppen auf Stiern. Das Ergebnis dieser Ausbildung waren viele erfolgreiche Kriege, die praktisch nach allen Seiten von den Skandinaviern auf Stiern ausgefochten wurden.

Wenn wir die Ereignisse der letzten Monate im nördlichen Europa genauer verfolgen, dann ergibt sich daraus, daß die Stier hier für sich als Verkehrsmittel, aber auch als Hilfsmittel für die Armee einen großen Sieg davongetragen haben. Das bedeutet mit anderen Worten: Die Stiertruppen werden in Zukunft wohl in allen Armeen der Welt, die mit einem Einsatz in Schneegebieten rechnen können, stärker gefördert werden als bisher. Die Erfahrungen, die man in Finnland, Schweden, der Schweiz usw. sammelte, werden anderen Ländern wichtige Unterlagen bieten zur Entwicklung einer neuen Kampfabteilung, deren Wert sich in diesen Tagen mehr als einmal zu erweisen vermochte.

### Amtlicher Teil

#### Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter

Es werden auf Abschnitt 5 des Futtermittelscheines für Pferde 210 kg Pferdefutter je Pferd und auf Abschnitt 5 des Futtermittelscheines für Schweine 25 kg Schweinemastfutter je Schwein ausgegeben. Diese Ration ist für die Versorgung der Pferde im Monat April und der Schweine für die Monate April, Mai und Juni 1940 vorgegeben.

Die Futtermittelverteiler haben die aufgerufenen Abschnitte 4 der Futtermittelscheine für Pferde und die Abschnitte 5 der Futtermittelscheine für Pferde und Schweine sofort gegen Verteilerbezugscheine beim unterzeichneten Ernährungsamt umzutauschen, sodas ihre Einlösung bei den Mischfutterbetrieben bis zum 20. April 1940 erfolgen kann. Eine Verlängerung dieser Frist kann nicht erfolgen.

Der Landrat zu Ramez — Ernährungsamt Abt. B — am 3. April 1940.

#### Handelsregister.

Amtsgericht Pulsnitz

am 1. April 1940.

Veränderung:

1. 25 Franz Messerschmidt, Pulsnitz. Geschäftsführer der Mitpächterin, Firma Woldemar Schmidt Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden sind nicht mehr Direktor Franz Erich Schmidt und Direktor Alfred Kitzinger in Dresden. Alleiniger Geschäftsführer dieser Firma ist Dr. jur. Ludwig Kitzinger in Dresden. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten.

#### Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung

Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

1. der am 10. April 1940 fälligen Umsatzsteuerborauszahlungen,
2. des bis zum 20. April 1940 abzuführenden Kriegszuschlags zum Kleinhandelspreis für Herstellung von Bier, Sekt, Wein und Schaumwein (sogen. Steuerzahler),
3. der am 5. April 1940 fälligen sowie der bis zum 20. April 1940 zu entrichtenden Lohnsteuer und Wehrsteuer und des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer (die ersparten Lohnanteile sind mit abzuziehen),
4. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im April 1940 fälligen Abschlagszahlungen auf Einkommensteuer, Kriegszuschlag zur Einkommensteuer, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1939,
5. der bis zum 10. und 20. April 1940 zu entrichtenden Besoldungssteuer,
6. des bis zum 10. April 1940 abzuführenden Steuerabzugs von beschränkt steuerpflichtigen Einkünften (Einkünften beschränkter Steuerpflichtiger, insbesondere aus der Ueberlassung von gewerblichen Urheberrechten (Lizenzen usw.) und des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer,
7. des Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen und — bei beschränkt steuerpflichtigen Aufsichtsratsmitgliedern — des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer,
8. der Kapitalertragssteuer und des Kriegszuschlags zur Kapitalertragssteuer.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt und sofortige Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten. Die Schonfrist ist weggefallen.

Ramez am 5. April 1940. Finanzamt Ramez

### Neueste Drahtberichte

Deutscher Stoßtrupp hob feindlichen Stützpunkt aus.

DNB Berlin 5. 4. 1940. Das DNW gibt bekannt: Im Westen hob ein Stoßtrupp einen feindlichen Stützpunkt im Grenzgebiet südwestlich Saarlautern aus. Die feindlichen Verluste betragen etwa 15 Tote. Im Uebrigen keine besonderen Ereignisse.

Unterredung Mussolinis mit Marshall Badoglio.

Rom. Gestern empfing Mussolini den Generalstabschef der italienischen Wehrmacht Marschall Badoglio, und hatte mit ihm eine mehr als einstündige Unterredung über Fragen der militärischen Vorbereitung Italiens.

Sagung des obersten Sowjets beendet.

Moskau. Mit einer letzten Sitzung des Nationalrates fand gestern die 6. Session des obersten Sowjets nach 7tägiger Dauer ihren Abschluß. Den Höhepunkt der Sitzung bildete bekanntlich die große außenpolitische Rede Molotows.

### Nachwuchs und soziale Einrichtungen

Der Gauleiter beaufsichtigt Betriebe im Kreis Dresden

Im Rahmen seiner Betriebsbesichtigungsfahrten besuchte Gauleiter Reichshauptkammer Martin Rutschmann mehrere Werke des Kreises Dresden. In der Begleitung des Gauleiters befanden sich u. a. Staatsminister Lent und Gauobmann Petzsch. Wie immer, so richtete der Gauleiter sein Augenmerk hauptsächlich auf die sozialen Einrichtungen und die Maßnahmen zur Förderung des Nachwuchses. Der Gauleiter erhielt erneut ein Bild von der Leistungsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft sowie dem hohen Stand der sozialen Fürsorge und konnte die Ueberzeugung gewinnen, daß die Männer und Frauen an ihren Arbeitsplätzen sich freudig und im Vertrauen auf den Sieg voll einsetzen, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

### Anregungen für den Küchenzettel

Frühstück: Milchsuppe, Vollkornbrot mit Runkelrüben; Mittag: Würstchen mit Kuchenteig, Kartoffelbrei; abends: Nudeluppe (Verwendung der Kuchenteigbrühe), Fettsalat, Sauerkrautsalat. Würstchen von Kuchenteig: 400 bis 500 Gramm Kuchenteig (doppelte Menge auf Fleischmarke), 1 1/2 Liter Wasser, Salz, 1 Zwiebel, 30 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, Essig, halber Eßlöffel Kapern, 1 Ei oder 1 Eßlöffel Meileigelsalz. Das Kuchenteig ungefähr drei Stunden lang im Ofen kochen. Aus Zwiebel, Fett und Mehl eine Nudelmasse herstellen, mit Brühe anfüllen, mit Salz, Essig und Kapern abschmecken, mit Ei abziehen, das geschichtene Fleisch untermischen, evtl. mit etwas Reisbrühe befeuchten.

## Lindengasthof Oberlichtenau

Schönster und größter Konzert- und Tanzsaal des Pulsnitztales.

Wir laden Sie ein:

Sonnabend, den 6. April

Groß-Gastspiel der NS.-Stadtkapelle Kamenz 8 Solisten

Von 18—19 Uhr:

Großes Unterhaltungs-Konzert

Ab 19 Uhr: Wir bitten zum Tanz

Einlaß 17 Uhr.

## „Goldne Aehre“ Friedersdorf

Sonntag, den 7. April, ab 7 Uhr

feiner Ball.

Freundlichst laden ein

Karl Gebler und Frau.

## Obergasthof Lichtenberg

Morgen Sonnabend ab 1/8 Uhr

Feiner Ball!

## Gasth. Goldne Krone, Obersteina

Sonntag, den 7. April ab 7 Uhr

FEINER BALL!

## Gasthof Großnaundorf

Morgen Sonnabend ab 7 Uhr

Grosser Wochenend-Ball

Es ladet freundlich ein

Familie LANGE

## „Grüner Baum“ Großröhresdorf

Sonnabend, den 6. April, Anfang 1/8 Uhr

Gemütl. Wochenendball.

Sonntag, ab 7 Uhr

Großer feiner Ball!

Es laden freundlichst ein

Rudolf Knappe und Frau

## Buschmühle Ohorn

Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. April

Forellen- u. Karpfenessen

Freundlichst laden ein.

Alwin Gräfe und Frau

### Gebe hiermit bekannt,

daß ich meine Gastwirtschaft Waldhaus Gierberg ab heute den 5. April wegen Einberufung bis auf weiteres schließe

Erwin Höntsch.

### Neu eingetroffen

Kerren Trachten-Lederhosen

(kurz) punktfrei

Ueberhosen in Ia Ausführung

mit Reißverschluß (punktfrei)

Große Auswahl in

Herren- und Damen-Regen-

Gummi-Mäntel

karrierte Damen-Jacken

in den neuesten Mustern

Für Herren:

Janker, Leinensaccos,

Sport-Anzüge

sowie Jacken und Hosen

in verschiedenen Farben und

Preislagen.

Sinalsch, Oberlichtenau

Keulenbergstraße

### Obstbäume

Hoch-, Halb- und Busch in

reicher Auswahl, Apfel, Birnen,

Pflaumen, Kirschen, Schatten-

morellen, Pfirsich. — Stachel-

und Johannisbeer, hoch und

niedrig; Himbeeren. — Rosen,

hoch und niedrig, Schlingrosen,

Zier- und Gedenkräucher, Al-

penrosen, Blauschoten, Trauer-

weiden u. alles andere empfiehlt

Gärtnerei Kübner, Ruf 371

### Homöopath. Verein

Pulsnitz.

Sonnabend, den 6. April,

20 Uhr

Versammlung

in Menzels Gasthof.

Wegen dringender Angelegen-

heiten zahlreiches Erscheinen er-

wünscht. Der Vereinsleiter.

Ein gebrauchter

Küchenschrank

zu verkaufen

Ohorn Nr. 192.

### Guterhaltenes Nußbaum-

Klavier

(Förster)

zu verkaufen.

Zu erst. i. d. Geschft. d. J.

### Hautkreme

große Tube — 50 Mk.

Prax

(gegen rissige Hände)

Flasche — 67 und 1.15 Mk.

Fachdrogerie M. Jantsch.

Im Frühjahr sollte ein Jeder seinen Körper entschleiden und ihn gleichzeitig neue Aufbaustoffe zuführen. Mit Hilfe einer Messerspitze Seibebett wird die Schladenausscheidung gefördert, gute Verdauung und Darmtätigkeit erzielt, das Blut verbessert und die Herzentraht gesteigert. Gehaltlich in Apopten, Drog., Reformin, Heidekraut



# Ergebnis der Woche

## Die entlarvten Kriegsverbrecher

Die weissen Bluttraten, die mit den internationalen Kriegsverbrechern gleichzusetzen sind, haben in der vergangenen Woche schwarze Tage erlebt, die sie so schnell nicht vergessen werden. Jetzt müssen auch die verschlagensten Abokatenriffe und die unverschämtesten Lügen nicht mehr: Wer den jetzigen Krieg entfachte, wer ihn systematisch vorbereitete und mit einseitiger Zielsetzung organisierte, steht heute für jedermann in der Welt einwandfrei fest. London war seit 1938 die treibende Kraft, den Krieg vorzubereiten, der das von Reynaud und dem amerikanischen Staatssekretär Sumner Welles auf einer Europa-Lexarte vorgeführte „neue Europa“ englisch-französischer Gestaltung zur Folge haben sollte. Die vertraulichen Dokumente des einflussreichen polnischen Auswärtigen Amtes, die von den deutschen Soldaten in Warschau gefunden wurden und die sich jetzt in Berlin befinden, lassen über die diplomatischen Kriegsvorbereitungen in London, Paris und Washington keinen Zweifel mehr bestehen. Wir geben zu, es stürmt plötzlich viel auf diese Kriegstreiber herein, die bisher so taten, als hätten sie den Frieden gehütet wie einen heiligen Schatz. Aber in diesen Dokumenten der Warschauer Regierung steht es schwarz auf weiss, dass man bereits 1938 damit begann, die Kriegsstämme gegen Deutschland zu entzünden, dass man die Rollen — und das Fell — verteilte, wie sie in dem vorbereiteten Krieg gespielt werden sollten. Das daran amerikanische Diplomaten nicht nur Anteil, sondern auch starkes Interesse entwickelten und die Drähte kräftig zogen, ist ebenso vident wie ausser Zweifel für den Hintergrund, auf dem das alles entwickelt wurde. Da nutzt nicht Bibel und nicht Regenschirm mehr etwas, alle Welt weiss und sagt es heute: London wollte diesen Krieg, und Frankreich leistete keinen Widerstand. Wenn vielleicht dennoch in Paris und auch in einigen besorgten Warschauer Kreisen Bedenken aufgetaucht sein sollten, dann haben amerikanische Geschäftsdiplomaten mit oder ohne höheren Auftrag sich eingeschaltet und die Karten gemischt. Wie weisschauernd dabei gearbeitet wurde, beweist zudem eine Bildveröffentlichung in der Chicagoer Zeitschrift „Ken“ vom 23. Februar 1939, die den damaligen französischen Finanzminister Paul Reynaud zeigt und die Unterchrift trägt: „Der nächste französische Premierminister“. Sind die Chicagoer Helfer? Nein, gewiss nicht; aber man wusste, dass Reynaud england- und amerikaforbig war als Daladier. Reynaud hatte wohl auch schon damals den amerikanischen Botschaftern — privat natürlich — jene „Neugestaltung Europas“ vor Augen geführt, wie er sie vor wenigen Wochen Herrn Sumner Welles kartennäßig vorgeführt hatte. Natürlich ist es für diese Kriegsverbrecher höchst peinlich, so in ihren geheimsten Zielen durch Schrift und Bild bloßgestellt zu werden. Wir in Deutschland nehmen das alles in der Ueberzeugung zur Kenntnis, dass es hierauf nur eine Antwort geben kann und darf: Zuschlagen, rücksichtslos zuschlagen!

## Wir werden den Krieg gewinnen

In England und Frankreich mehren sich besorgte Stimmen, dass dieser Krieg für die plutokratischen Kriegstreiber verlorengangen könnte. Im „Daily Mirror“ beschäftigte sich vor kurzem Mr. Phillips mit jener Sorte wohlgenährter Plutokraten, die wie Hatten das sinkende Schiff „England“ verlassen und an weniger gefährdeten Orten die Dividenden verzehren, die sie „aus dem Schweiss und Blut ihrer Landsleute“ zogen. Ihr Blutgeld arbeitet gleichwohl weiter in den Rüstungsindustrien der Plutokraten — sie machen sich keine Sorgen um ihre Existenz. Aber in den Kreisen der Kriegsverantwortlichen ist man weniger sorglos. Sie haben feststellen müssen, dass ihr schöner Kriegsplan eine Utopie ist, die Blockadekarte nach ebensowenig wie die der Entzerrung. Deshalb muß man jetzt Farbe bekennen, was geschehen soll. Sie tun es mit der ihnen angebotenen Brutalität und Hemmungslosigkeit. Da die Neutralen nicht gewillt sind, freiwillig den englischen Todesweg zu betreten, so sollen sie jetzt dazu gezwungen werden. Was vorher schon die englischen und französischen Zeitungen mit ungenierter Dreistigkeit angekündigt haben, das hat kürzlich Chamberlain amtlich mehr oder weniger deutlich bestätigt: England wird die neutralen Gewässer ebensowenig als neutral ansehen, wie es seit Beginn des Krieges schon den neutralen Luftraum verletzete, wenn es die englischen Interessen erforderlich machen sollten. Besonders unbequem ist den Engländern die norwegische und dänische Neutralität, wie auch die der Baltischen Länder. Damit gibt England eindeutig zu, dass seine bisherigen Kriegsmethoden gegen Deutschland völlig wirkungslos geblieben sind. Was man jetzt beabsichtigt, ist Ausbruch der Verzweiflung. England und Frankreich haben den

Krieg bereits verloren, bevor er in voller Wirksamkeit gegen sie begonnen hat; sie haben ihn politisch, wirtschaftlich und diplomatisch verloren, und auf militärischem Gebiet stehen sie vor einer Niederlage, von der sie sich so bald nicht wieder erholen werden, nicht wieder erholen dürfen. Ihre Vergangenheit und ihre Kriegsziele verlangen nach einer Neuordnung der Dinge in Europa, einer Neuordnung, die es unmöglich macht, dass England und Frankreich mit den Lebensinteressen der übrigen europäischen Völker Schindluder treiben. Nicht die Interessen einer Plutokratelaste dürfen die Welt regieren, sondern das Gesamtinteresse der Völker. Dafür kämpft Deutschland, und es wird diesen Kampf gewinnen.

## Empfehlender vor die Front

Chamberlain hat die Umbildung seines Kriegskabinetts vorgenommen. Man kann diese Maßnahme mit einer Umgruppierung von Truppen innerhalb eines Truppenverbandes vergleichen, dem neue Einheiten nicht zur Verfügung stehen. Chamberlain hat also lediglich die Plätze vertauscht, die Personen sind im allgemeinen die gleichen geblieben. Das Wesentliche dieser Umgruppierung ist die Bestellung des Kriegsherrn Churchill zum Oberkriegsherrn. Dessen Befugnisse sind damit erweitert worden. Durch die bedeutenden Niederlagen der Alliierten auf diplomatischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet sieht sich England genötigt, etwas zu unternehmen. Man hat deshalb zunächst, wie in Frankreich, die Ein-

weissere Kräfte herangezogen; sie sollen sowohl die innere Front zu stärkerer Leistung zwingen wie auch an der äußeren Front eine stärkere Aktivität veranlassen. Reynaud hat in seiner jüngsten Rundfunkrede nach Amerika gleichsam das Stichwort gegeben: Frankreich und England würden den Krieg ohne Kompromiss zu Ende führen. Auch die Londoner Botschafter-Konferenz scheint ihre Beratungen unter dem Gesichtspunkt einer stärkeren englischen Aktivität geführt zu haben. Die bisherige Kampfordnung des englischen Kabinetts scheint die in ihm „gebändigten Energien“ nicht wirkungsvoll genug angelegt zu haben, deshalb die Umbildung. Bisher hatte man sehr viel geredet, noch mehr gelogen und (im Geheimen über die deutschen Erfolge an der diplomatischen und militärischen Front) gemurmelt. Das soll nun anders werden. Wie man sich das gedacht hat, hat Chamberlain mit seiner Bemerkung: „Wir und die Neutralen“ angedeutet. Die Karte Reynauds soll möglichst bald verwirklicht werden, selbst wenn sie nur die noch nicht genehmigte „Eigenarbeit“ des betreffenden Photographen gewesen sein soll (wie man jetzt zum Gelächter der ganzen Welt scheinbar ernsthaft behauptet). Wir werden in bald Näheres durch den alliierten Kriegsoberbefehl so oder so erfahren. Inzwischen hat die deutsche Luftwaffe den Herren in London und Paris gezeigt, daß sie sich wenig um die Pläne der Herren Churchill und Reynaud kümmern, sondern weiterhin erfolgreich und ausdauernd ihren Kurs gegen England feuert. Mögen Churchill, Reynaud und Genossen groß in ihren Worten und Plänen sein, größer und entscheidender sind die Taten des deutschen Schwertes — jetzt und in Zukunft!

# Als erst die Rohre nach Westen zeigten

## Erfolgreiche Heimkehr eines deutschen Fernaufklärers

4. April. (P.R.) Mit einer für die Franzosen sicher aus Unheimliche grenzenden Genauigkeit meldet täglich der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Flüge der deutschen Fernaufklärer über Ost- und Nordfrankreich. Sie sind zur Selbstverständlichkeit geworden und doch bedeutet jeder einzelne Flug den bedingungslosen Einsatz jedes Mannes der Besatzung. Ob er Flugzeugführer oder Beobachter oder Funker ist, jede Arbeit ist gleich wertvoll; denn einer ist auf den anderen angewiesen. Ihre Zusammenarbeit erst bedingt den Erfolg des Fluges, die Erfüllung des Auftrages.

Manchmal kehrt eine Besatzung nicht zurück. Dann wissen wir, daß sie erst nach schwerem Kampf untergegangen ist. Aber auch die andern konnten ihre Aufgabe meist nur unter großen Schwierigkeiten oder unter Opfern durchführen.

## Im Kampf mit französischen Jägern

Von der Besatzung eines Flugzeuges (Flugzeugführer Oberfeldwebel N., Flugzeugfunkler Ltz. J.) berichtet der Beobachter, Leutnant W., über das Kampfgeschehen des letzten Fluges: „In großer Höhe flogen wir unsern genau errechneten Kurs und machten laufend Aufnahmen von dem

uns zur Ortung zugewiesenen Landstreifen. Wir waren gerade fertig, als sich eine von Westen vordringende Dunstschicht immer stärker bemerkbar machte. In diesem Augenblick überhöhten uns noch in zentimeter Entfernung drei französische Jäger. Der eine hängte sich bald hinter unsern Leitwurm. Um dem Feuer seiner Kanone und seiner MG., das unser Funker eifrig erwiderte, zu entgehen, drehten wir über die rechte Fläche. Aus diesem Augenblick warteten die beiden anderen französischen Jäger, die unter uns auf der Lauer lagen. Wir schossen sie auf uns los; aber unser Funker blieb ihnen die Antwort nicht schuldig. Dann war plötzlich unser MG. ruhig. Beim Umdrehen sah ich nur noch den Funker zusammensinken. Unmittelbar darauf prasselte eine ganze Geschosssgarbe oben in den Heckstand. Stiel drückten wir die Maschine hinab. Dabei schlug noch ein Treffer in das Funkergerät und jagte dem Bordfunker Splitter ins Gesicht und ins Auge. So gut ich konnte, betete ich ihn vorn auf meinem Sitz, während oben das MG. im rasanten Fahrtwind einsam hin und her schlug. Ummächtig waren wir in die Dunstschicht und damit aus der Sicht der Jäger gekommen.

## Heldenhafteinsatz des verwundeten Funkers

Als wir bald in Erdnähe angelangt waren, machte unser Funker aus seiner Verwundetheit auf. Trotz seiner Verwundung setzte er sich ans Leitgerät und gab uns wertvolle Informationen für unsern Heimflug, bei dem wir im Tiefstflug über das französische Land hinwegzogen. Ich selbst liess mich auf meinem Sitz, um das vordere MG. zu bedienen. Beim Tiefstflug, so eben über alle Erdhindernisse und Gebäude hinweg, boten sich genug lohnende Ziele. Der eine Motor mußte aber auch einen Treffer abbekommen haben; seine Umdrehungszahl betrug unten beim Geradeausflug nur noch die Hälfte. So kam uns der Weg endlos vor. Orientieren konnten wir uns bei dem Dunst nicht allzu gut.

Endlich sahen wir eine größere Stadt und nicht allzu weit entfernt eine stärkere Pfalzstellung. Groß war unsere Freude, als wir erkannten, daß die Rohre alle nach Westen zeigten; da wußten wir, daß wir über deutschem Gebiet waren. Bald konnten wir auch den genauen Weg zum Heimathafen ausmachen, wo man uns schon sorgend erwartete.

Fritz Stern.

So wie die Front steht, eisern und pflichtbewußt, so steht auch die Heimat: sie läßt sich nicht mehr von der Front beschämen, sie stärkt der Front das Rückgrat, statt es ihr zu brechen. (Hermann Göring.)



P.R. Melichar-Weltbild (M) Fernaufklärer auf Feindflug

Der Beobachter des Fernaufklärers am Ueberdeckungsregler des Bildgeräts.

# Kunst und Kultur

## Der Spielplan der Dresdner Theater

Der Spielplan des Staatlichen Opernhauses Dresden für die kommende Woche beginnt am Sonntag (7. April) mit dem „Kolonkavalier“. Es folgen am Montag „Ballettabend“ am Dienstag (9. April) „Martha“ am Mittwoch „Die verkaufte Braut“ am Donnerstag „Tosca“ am Freitag „Die Fledermaus“ am Sonnabend (13. April) die Uraufführung „Romeo und Julia“ am Sonntag (14. April) „Die Zauberflöte“ und am Montag (15. April) „Die Boheme“.

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden macht am Sonntag (7. April) eine Aufführung von „Intermezzo am Abend“ den Anfang des Wochenprogramms. Am Montag (8. April) wird „Der Hochverräter“ gespielt und dann folgen am Dienstag „Gogge und sein Ring“ sowie Mittwoch „Iphigene auf Tauris“. Am Donnerstag gelangt „Der Schoppenmeister“ zur Uraufführung; das Stück wird Sonntag (14. April) wiederholt. Am Freitag (12. April) wird „Die Tochter der Kathedrale“ gegeben, am Sonnabend (13. April) „Don Gil mit den grünen Hosen“. Am Montag (15. April) steht „Prinz Friedrich von Homburg“ auf dem Spielplan.

Im Dresdner Theater des Volkes wird die Operette „Saison in Salzburg“ am 8., 9., 10. und 14. April gegeben. Am 11. April (Donnerstag) wird das Lustspiel „Maccaroni“ wiederholt und am 12. und 13. April spielt man die Operette „Wo die Verheiratete“.

Der Spielplan des Central-Theaters in Dresden enthält auch weiterhin allabendlich die Operette „Grüß und Kuß aus der Wädhau“, die gleiche Aufführung zusätzlich auch am Sonntagnachmittag.

## „Feuertaufe“

In diesen Tagen erscheint der Film vom Einsatz der Luftwaffe in Polen „Feuertaufe“. Der im Auftrage des Reichsluftfahrt-Ministeriums von der Tobis betreute Film enthält während der Kampfhandlungen entstandene Aufnahmen der Kriegsberichterkompanien der Luftwaffe, des Sonderrupps Vertrauen und der Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums.

Du stößt im Stuka auf die fernenden Batterien des Gegners hinab, begleitet von gellendem Sirenenerton, die Erde wächst dir entgegen, schneller, immer schneller jagst du zum Feind herab, bis die Bombe ausgelöst ist und in letzter Sekunde die Faust des Piloten die Maschine nach oben reißt.

Nichts und links vor deinen Augen zerfnallen die Flathölchen. Du fliegst mit den Kameraden über das weite, weite Polenland, unter dir die Abzugsstraße, unter dir die zigellos zurückflutenden Kolonnen des Gegners, und Bombe auf Bombe löst sich, Zielrichtung: Bahnhöfe, Straßen, strategische Punkte.

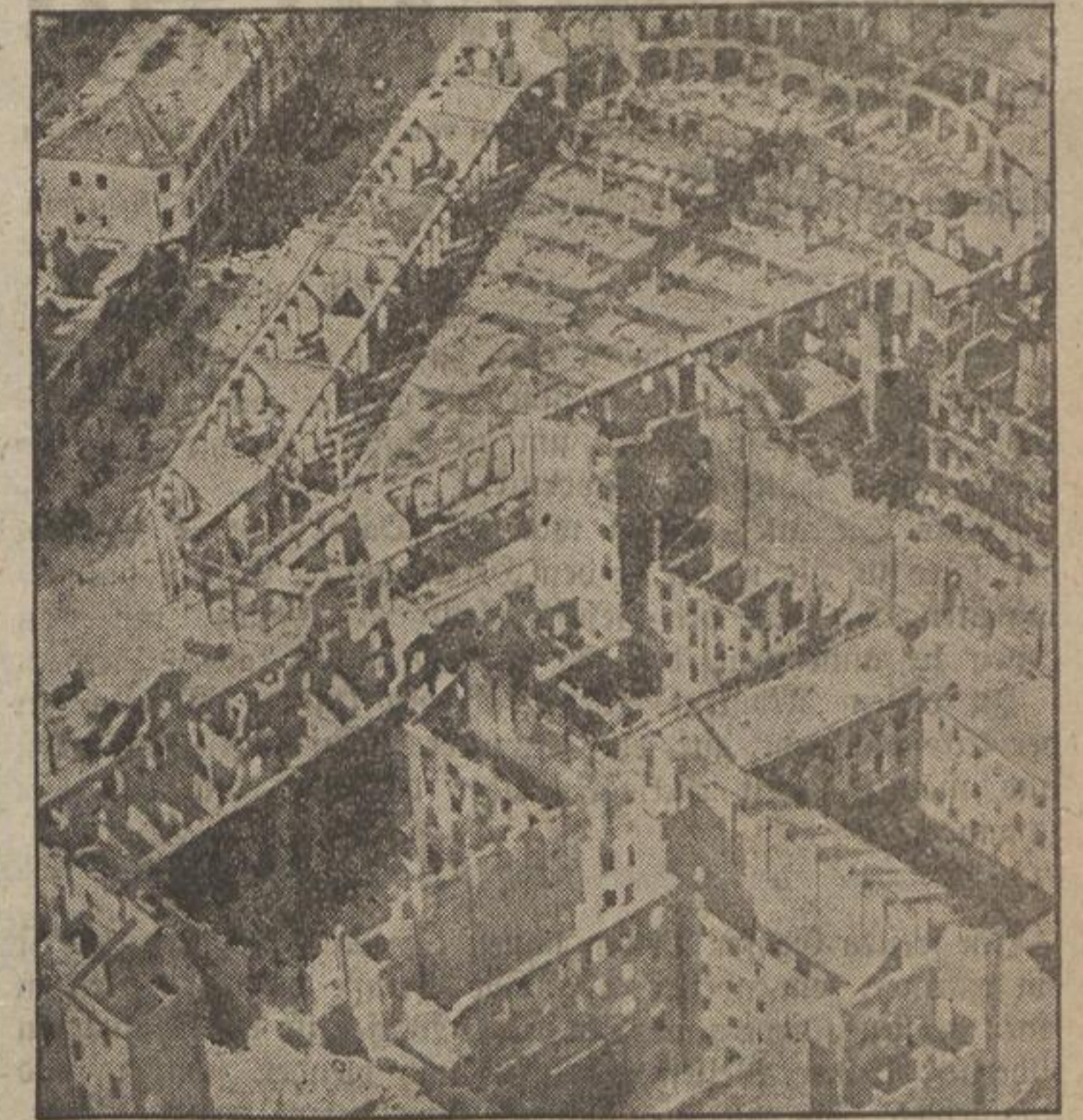
Du steigst mit den pfeilschnellen Sendboten der deutschen Wehrmacht in die Luft und siehst dem leidhaftigen Tod in die öden Augenböhlen: Bombentreffer auf Bombentreffer zerstückelte den furchtbaren Widerstand, den die von den Westmächten verführten polnischen Kriegsherrn in Warschau entsetzten. Als die Uebergabeangebote der Deutschen zurückgewiesen wurden, kam aus der Luft das Verderben über die Millionenstadt an der Weichsel. Chamberlain kann, wenn er will, uns begleiten auf diesem Rundflug über die brennende Hauptstadt des ehemaligen Polens. Wo man hinblickt, hat in ihr der Tod mit eichernem Griffel geschrieben.

Dieser Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe im Polenfeldzug, „Feuertaufe“ genannt, ist überdimensional. Er kann nicht mit den üblichen Filmmaßstäben gemessen werden, denn er ist viel, viel mehr als nur ein Film. Er ist das Geschichtliche, das das technische Wunder Film dem weltbeweihten Wunder Kriegstechnik machte. Er läßt jeden des atemberaubenden Erlebnisses, über Feindesland zu fliegen, teilhaftig werden. Er ist aber vor allem ein unerbittlicher Warner. So sieht es aus, wenn die deutsche Wehrmacht zuschlägt! So geschieht es den Verbündeten, die es wagen, die Macht des deutschen Volkes aerina zu schätzen! So oehi es den Plutokraten und ihren Helfershelfern, die den heißen Atem einer jungen Zeit, den Freiheitsdrang des nationalsozialistischen Deutschlands abtun wollen und Profitgier gegen Mannesmut setzen!

Dieser Film, den die Kameramänner der Kriegsberichterkompanien der Luftwaffe und der Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrt-Ministeriums unter dem Einsatz ihres Lebens schufen, ist der padendste Erlebnisbericht, den Menschen bisher zustande brachten, ist zudem bei aller Schlichtheit eine Leistung von großem künstlerischem Format und zugleich ein unüberlegbares Dokument. Noch spätere Generationen werden daran erleben, wie die Deutschen im Polenfeldzug ein gut ausgerüstetes, starkes Heer in wenigen Tagen zertrieben. Sie werden die freudigen Gesichter und jubelnden Rufe erkennen, mit denen die Volksdeutschen aus dem früheren Polen ihre Befreier begrüßten, sie werden aber auch die unglücklichen Qualen spüren, die unsere Volksgenossen vorher durchlitten mußten. Sie werden den unermüdbaren Einsatz der Männer vom fliegenden Personal, ihrer Kameraden der Bodentruppen, der deutschen

Infanteristen, Artilleristen und Panzermänner noch erleben. Und wir wissen heute schon: Dies war nur ein Anfang! Ihr anderen, die ihr jetzt an der Reihe seid, hütet euch!

Dr. Heinz Gista.



„Feuertaufe“ — Das Filmdokument vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen.

In diesen Tagen gelangt der neue große Film von der deutschen Luftwaffe „Feuertaufe“ zur Aufführung, der in eindrucksvollen Szenen die Schlachttruppen unserer jungen deutschen Luftwaffe schildert, die schon in den ersten Kriegstagen stolze Wehrherrin des polnischen Luftraumes wurde. Diese Aufnahme von Warschau vermittelt uns die Durchdringung und Schärfe der deutschen Luftwaffe. (P.R. Tobis-Weltbild-M.)



# Allerlei Neuigkeiten

Das Vaterhaus des Gauleiters für die NSD. Gauleiter Reichsstatthalter Meyer, ein Sohn der Stadt Soest, hat sein Vaterhaus, das jahrhundertalte westfälische Patrizierhaus „Zum Spiegel“ in Soest, der NSD. übergeben. Hier wird eine Schwefelsteinfabrik entstehen, in der die heranwachsenden Schwefelstein aus allen Teilen des Reiches zusammengeführt und für ihren Verfall herangebildet werden.

Der Letzte vom Patrouillenritt Zeppelins. In Konstanz starb im 93. Lebensjahr Heinrich Freiherr Gayling von Altheim. Er machte den Feldzug 1870/71 als Leutnant mit, wobei er gleich zu Beginn des Krieges an dem berühmten Patrouillenritt des Grafen Zeppelin teilnahm. Mit ihm ist der letzte Teilnehmer an dieser Aktion verstorben.

Erfolgreiche Ausgrabung bei Alexandropolis. Ausgrabungen, die man in der Nähe von Alexandropolis (Debeagach) in Nordgriechenland unternahm, führten zu der Entdeckung der Stadtmauern einer alten Stadt, wahrscheinlich Messinria. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, um den Namen der Stadt genau zu bestimmen. Bis jetzt fand man Vasen aus vorhistorischer und hellenischer Zeit vom 6. bis 3. Jahrhundert.

Wöchentlich 20 000 Kilogramm Zucker nach Holland geschmuggelt. Wie Brüsseler Zeitungen melden, ist im Grenzgebiet von Zeeland ein großer Schmuggelbetrieb aufgedeckt worden. Es handelte sich um den Schmuggel von Zucker aus Belgien nach Holland, wo er bekanntlich rationiert ist. Wöchentlich würden auf diese Weise rund 20 000 Kilogramm Zucker nach Holland geschmuggelt, was eine Steigerung der belgischen Zuckerpreise zur Folge gehabt hätte.

Zunahme der Ueberschwemmungen in Jugoslawien. Die Ueberschwemmungen im Stromgebiet der Donau und der Save nehmen immer größeren Umfang an. Die an der Donau und Save gelegenen unteren Wohnhaussteile von Belgrad stehen zum größten Teil unter Wasser, so daß aus ihnen über 1000 Familien evakuiert werden mußten. Die Stadt Petrograd ist fast völlig evakuiert. Mehrere Eisenbahnlinien in der Banat sind unterbrochen.

Zwei amerikanische Kriegslflugzeuge verunglückt. Ein Bombenflugzeug der U.S. Marine stürzte in der Nähe von Norfolk (Virginia) ab. Zwei Flieger wurden getötet. Fast gleichzeitig verunglückte in Cleveland ein Armee-Jagdflugzeug, das brennend auf ein Wohnhaus aufschlagte. Der Insasse fand gleichfalls den Tod.

Kohlenarbeiterstreik in Australien. Wie aus Sydney gemeldet wird, ist in Neu-Süd-Wales ein Kohlenarbeiterstreik ausgebrochen. Der Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsverkehr mußte bereits eingeschränkt werden. Mehr als 20 Frachtzüge wurden bisher aufgehalten. Auch in den Broken-Hill-Stahlwerken in Newcastle wird gestreikt. Nach plutokratischer Methode wurden von insgesamt 6500 Arbeitern 4500 entlassen.

## Aus dem Gerichtssaal

### Hinrichtung zweier Volksschädlinge

Am 4. April 1940 ist der am 11. Dezember 1899 in Dortmund geborene Ernst Barwig hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Barwig, ein berüchtigter Wohnungs- und Geschäftseinbrecher, war insgesamt zehnmal, darunter dreimal mit Zuchthaus, vorbestraft. Die Hälfte seines Lebens hat er in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Immer beging er kurz nach der Entlassung aus der Strafanstalt neue Verbrechen. Ein Weihnachten 1939 unter Ausnutzung der Verdunkelung unternommener Einbruch in ein Textilwarenlager in Köln führte jetzt zu seiner Verurteilung als Volksschädling zum Tode und damit zur endgültigen Ausmerzung dieses unverbesserlichen Gewohnheitsverbrechens.

Ferner ist am 4. April 1940 der am 19. Juli 1892 in Königshütte geborene Wilhelm Janitz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen am 26. Februar 1940 als Volksschädling zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat.

Janitz, der in den letzten 20 Jahren 12 Jahre in Strafankalten wegen verschiedenartiger Verbrechen zugebracht hat, hat sich durch einen raffinierten Diebstahl und Einbruchsdiebstahl von neuem als gemeingefährlicher, unverbesserlicher Verbrecher erwiesen und daher sein Leben verwirrt.

# Bermischtes

An den falschen Kassierer geraten. Die Bankvereinigung von Texas schreibt regelmäßig große Belohnungen für diejenigen Personen aus, die im Laufe eines Jahres, das immer von April bis April zählt, Bankräuber unschädlich gemacht haben, sei es durch Verhaftung, sei es durch einen gut gezielten Schuß. Man hält für die Belohnungen ein ganz besonderes Scherbuch bereit, dessen einzelne Quittungsabschnitte nun manche blutige Geschichte erzählen. Nicht weniger als 25 derartige Scherds konnten im Laufe der letzten Jahre ausgeschrieben werden. Der interessanteste Scher aber fiel einem Kassierer zu, der ohne Zweifel für die Banditen eine unliebsame Ueberraschung darstellte. Denn als die Bank überfallen wurde, als die Banditen in den Kassenraum eindringen, hob der Kassierer nicht nur seine Hände nicht in die Höhe, sondern tötete die beiden Banditen durch Kopfschüsse von seinem Schalter aus auf eine Entfernung von sechs Metern. Die Banditen hatten sich vorher nicht darüber informiert, daß dieser Kassierer Präsident und Meisterstücke im Klub für Pistolenkämpfer von Texas war.

Unheimliche Klagen. Vor fünf Jahren begann vor den Budapester Gerichten eine merkwürdige und im Grunde genommen ganz einfache Prozeßgeschichte. Es ging um gewisse Landstücke, die weiterverkauft worden waren und die nun von den früheren Besitzern eingeklagt wurden. Aber nicht die Klage, nicht die rein juristischen Vorgänge sind so unheimlich, sondern vielmehr die Zusammenhänge, die sich rund um diese Klagen entwickelt haben. Alle Rechtsanwälte, und man zählt deren nicht weniger als sechs, die bisher den Fall bearbeiteten, sind zu Tode gekommen. Sie starben entweder durch Unfälle oder durch eine plötzliche Krankheit, oder aber sie gingen als



Weltbild-Bliese (M) Immer neue feindliche Rechtsbrüche

Ohne Schonung der Neutralen wird von den Fliegern der westlichen Plutokratie unentwegt auf ihren Flügen gegen die nord- und südwestliche Grenze holländisches, belgisches, luxemburgisches und schweizerisches Hoheitsgebiet verlegt. Obwohl schon im September vorigen Jahres die holländische Luftabwehr verschiedentlich englische Flugzeuge unter Feuer nehmen mußte, lassen sich die Vorkämpfer von immer neuen Rechtsbrüchen nicht zurückhalten, wie der Fall des kürzlich bei Rotterdam durch einen holländischen Jäger abgeschossenen britischen Bombers handgreiflich beweist (in unserer Karte durch ein schwarzes Kreuz gekennzeichnet). Die in unserer Karte dargestellten neuen Neutralitätsverletzungen der Franzosen und Engländer zeigen zur Genüge, wie diese Länder die Hoheitsrechte der neutralen Staaten mit Füßen treten.

Selbstmörder jugtunde. Und nun haben die Mäger und die Bellagten in Budapest alle Mühe, um die nötigen juristischen Vertreter für ihre Sache zu finden. Denn die Rechtsanwälte in Budapest sollen zwar von Natur aus nicht sehr abergläubisch sein, aber wenn alle Beteiligten in regelmäßiger Folge den Tod finden — dann wird es manchem Rechtsvertreter doch ein wenig unheimlich ums Herz.

Eignet sich der Normalmensch zum Film? In den USA macht zur Zeit eine Filmgesellschaft riesige Geschäfte, die bei Privatleuten Aufnahmen macht unter dem Titel „Eine Stunde meines Lebens im Film!“. Zur eigenen Erinnerung soll sich jeder in einer besonders glücklichen Epoche filmen lassen, damit er sich später noch daran erinnert. Heute arbeiten 17 Ateliers mit drei Dutzend Regisseuren in den USA, und bringen ein Bombengeld ein. Aber es ergab sich ein unerwarteter Umstand. Die Menschen sind gar nicht in der Lage, sich wirklich und natürlich filmen zu lassen. Sie fallen immer aus der Reihe, schneiden ungewollt Gesichter und sind nicht in der Lage, auch nur zehn Worte richtig zusammenhängend zu sagen. Das zeigte sich vor allem, als man sie aufforderte, ein paar Worte zu sprechen, die auch in 50 Jahren noch Geltung haben würden.

Raffael wird boshaft. Der Maler Raffael war sich seiner Talente vollkommen bewußt und benahm sich auch entsprechend. Vor allem aber konnte er keine ungerechte Kritik vertragen. So war er sehr beleidigt, als eines Tages eine Anzahl Kardinalen ihm vorwarfen, er habe auf seinen Bildern den Gesichtern des heiligen Petrus und des heiligen Paul eine viel zu rote Farbe aufgesetzt. Die Antwort Raffael's war boshaft genug: „Meine Herren, ich habe die Gesichter gemalt, wie diese zur Zeit im Himmel zu besichtigen sind. Die Röte im Gesicht der beiden erwähnten Heiligen rührt daher, daß sie sich schämen, weil die Kirche auf Erden zur Zeit von den Kardinalen so schlecht verwaltet wird!“ Die Kardinalen sollen es nie mehr gewagt haben, ein Bild dieses Malers scharf zu kritisieren.

Fruchtsiegen können Krebsstrahl werden. Die sogenannten Bananen- oder Fruchtsiegen sind heute die wichtigsten Versuchstiere für gewisse Arten von Krankheiten. Vor allem aber versucht man mit Hilfe dieser Fliegen Vererbungsmomente zu erkunden. Bei diesen Experimenten hat sich nun eine überraschende Erscheinung gezeigt. Obwohl diese Fliegen außerordentlich klein sind, hat man bei ihrer genauen Kontrolle ermittelt, daß sich in der männlichen Linie in vielen Fällen eine Krebskrankung vererbt, die den Darmausgang befallt, jedenfalls aber mit dem Verdauungsweg in Beziehung steht. Man hatte bis heute niemals angenommen, daß bei derart winzigen Tieren so unheilvolle Wucherungen sich durchsetzen könnten. Nun hat die Praxis die Wissenschaftler eines anderen belehrt.

Unerwünschte Komparsen. Mitunter setzt sich ein Regisseur in den Kopf, daß es besser sei, einen Film ganz in der Natur zu drehen, um so echt wie möglich zu sein. So kam denn auch eine belgische Filmgesellschaft zum Golf von Guinea, um hier Aufnahmen von einem Bootsuntergang an der dafür vorgesehenen Stelle zu machen. Aber — kaum war der Star ins Wasser gefallen, wie es das Drehbuch verlangte, machten sich auch schon einige nicht engagierte Komparsen, nämlich Krotobile, herein. Das Filmpersonal des Stars lachte nur noch immer mehr dieser Tiere aus dem Schlamme hervor, so daß das Wasser schließlich von diesen wenig angenehmen Tieren wimmelte. Mit einiger Mühe brachte man den vor Angst halbtoten Star in ein rasches Boot und fuhr eilig davon. Den Rest der Aufnahmen wird man doch lieber im Atelier machen.

Es gibt keine schiefgestellten Augen. Die in Europa und Amerika verbreitete Auffassung, die Augen der gelben Rasse seien schief gestellt, ist vollkommen falsch. Chinesische Augen-Experten haben amerikanischen Fachleuten bewiesen, daß im Durchschnitt unter Amerikanern und Europäern viel mehr schief gestellte Augen zu finden sind als unter den Angehörigen der gelben Rasse. Man muß eben nur ganz genau messen. Wenn nämlich das Auge des Angehörigen der gelben Rasse irgendwie anders erscheint als unser Auge, dann liegt dies einfach daran, daß der obere Augedekel fast ganz durch eine sehr breite Falte, der sogenannten Mongolenfalte, überdeckt wird, die an der Seite der Nase so stark ist, daß der dort liegende Winkel und die Tränenröhren vollkommen geschlossen sind. Die „schiefe“ Stellung der Augen stellt also vollkommen. Aber es gibt ein anderes interessantes Merkmal für die Japaner und die meisten Chinesen: die Ohrschläppchen fehlen fast ganz. Die Japaner behaupten, die Europäer und Amerikaner hätten so große Ohrschläppchen, weil ihre Ahnen sich bemüht hätten, durch Ohrringe diese Schläppchen in die Länge zu ziehen.

# Verbrechen im Schatten

Kriminalroman von Alexandra v. Sazenhoten

Uebersetzungsroman-Verlag A. Schwingenstein, München

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Was für Wägen haben Sie hauptsächlich hier stehen?“  
„Bregenzer ...“ sagt er mürrisch und in sein derbes Gesicht, mit den Tränenfäden um die Augen, kommt ein überlegener, fast spöttischer Ausdruck.

„Was Sie alles wissen wollen!“ Dabei geht er langsam der Türe zu, als wollte er den Herrn auf die Straße hinausbegleiten, wie das oft Geschäftsleute bei Kunden tun, von denen sie annehmen, daß sie ja doch nichts kaufen werden.

In diesem Moment erhebt sich der Entende Monteur in der Ecke und geht, auf jeder Schulter einen Reifen, sehr groß und mächtig, weit rückwärts über den Hof und ... verschwindet.

Im weiten Fenster Becken läuten die Mittagsglocken. Es ist ein warmer, sonniger Tag. Die Straße biegt sich breit in einer großen Kurve zum See. Das Wasser ist von Milliarden silberner, kleiner Wellen gekräuselt und blendet, schuppig und unabschätzbar, bis an die blauen Hügelketten ferner Berge. Schneeweisse Willen stehen in dem dichten, wolfigen Grün ihrer Gärten nahe am Ufer. Der Geruch von erwärmtem Wasser liegt lau und erfrischend in der Luft.

Walter Kettenbruck biegt um die große Kurve, die den Blick in das schöne, offen liegende Land freigibt. Es ist ein Moment, wo er wirklich vergißt, warum er herkommt. In dieser besonnenen Friedlichkeit ist es plötzlich schwer, an Morde zu denken, an die von Gott verlassenen Süchte der Menschen,

die Verbrechen heraufbeschwören, und an all das unergründlich Schlechte, an das man manchmal in der Schönheit der Welt gar nicht glauben kann.

Er ist scharf gefahren. Aber jetzt will er eine Viertelstunde Mensch sein. Unbelastet von den Geheimnissen um andere und in einem gedankenlosen Schauen die Ferne und den Blick über das Wasser genießen.

Aber wie man sich nicht ganz lösen kann aus dem Leben, so fällt ihm plötzlich ein, wie der Mr. Cipper gesagt hat:

„Ich male Wasser ... Wasser ... Verstehen Sie? Wasser zu malen ist etwas ganz eigenes.“

Vielleicht ist er gar nicht so verrückt, wie es im ersten Moment erscheint. Dieses bewegliche, glitzernde, farblose Element bietet vielleicht wirklich eine Aufgabe.

Und während er noch so denkt, ist er schon in den Straßen von Genf. Eine Uhr, an der er vorüberfährt, zeigt sieben vor zwölf. Es ist noch Zeit, um auf die Polizei zu fahren. Vor eins wird ihn der Mister nicht erwarten. In den Straßen ist elegantes Leben. Vor den großen Hotels parken viele ausländische Wagen. Die Boys in leuchtenden Kiroren schlängeln sich durch. Menschen promeniieren wie in Badeorten planlos herum. Es sind die internationalen Menschen, denen man überall begegnet. Sie haben einen eigenen Typ ... etwas Heimatloses, von keinem Land und keiner Sitte berührt.

Auf der Polizei verlangt er den Kommissär zu sprechen. Es ist ein großer grauhäutiger Herr. Er sieht auf dem Standpunkt, daß der Mord an der Daisy Freireich ein Akt der Eifersucht und Rache ist.

Man hat herausgebracht, daß Daisy Freireich Enapp vor ihrer Reise nach Paris, also vor ungefähr drei Wochen, den Heiratsantrag des Spaniers Fernando Spiro abgelehnt hat. Sie hat den Herrn am 24. März bei einem Fünfuhrette im Hotel Savoy kennengelernt. Er war sofort sehr entflammt und hat kurz darauf auch im Hause verkehrt.

Zwölf Tage vor dem Mord im Expresszug wäre er unter der Angabe, eine Reise nach Indien zu machen, abgereist. Sein Abmeldefchein liegt hier. Der Kommissär blättert und reißt den blauen Zettel.

„Da ... hier ... sehen Sie ...“

Walter Kettenbruck liest:

„Fernando Spiro, geboren am 2. November 1901 in Sevilla, Spanien, lebte, Beruf Architekt, abgereist am 27. April, abgemeldet nach Bombay, Indien.“

Walter Kettenbruck legt den blauen Zettel wieder auf den Schreibtisch.

Der Kommissär klopft ganz aufgeregt mit dem Zeigefinger auf das Blatt.

„Das ist er! Das ist meiner Ansicht nach der Mörder. Es muß ja gar nicht wahr sein, daß er nach Indien gefahren ist. Er treibt sich noch irgendwo herum. Ich halte ihn überhaupt für einen Hochstapler.“

„Ja“, sagt Walter Kettenbruck in Gedanken. „Unmöglich wäre es nicht. Aber es ist natürlich eine bloße Vermutung. Hat der Spanier einige Ähnlichkeit mit dem Herrn, der nachweislich auf offener Strecke aus dem Expresszug ausgestiegen ist?“

„Nein. Er ist eher klein und schwächling.“

„Und glauben Sie, Herr Kommissär, daß mit dem Motiv der Rache auch der Anschlag auf die Schwester der Ermordeten motiviert erscheint?“

Der Kommissär wiegt seinen grauen Kopf hin und her.

„Das ist natürlich Auffassungssache. Es ist schon vorgekommen, daß ein Racheakt solcher Art ganze Familien getroffen hat.“

„Sehr richtig. Jedenfalls sind Sie bemüht, den Aufenthaltsort des Spaniers aufzufinden? Ich begehne mich jetzt in die Villa und werde Sie auf dem Laufenden halten, Herr Kommissär.“

Walter Kettenbruck dämpft seine Stimme zu einer vertraulichen Mitteilung.

„Sie hatten doch eigentlich zuerst Verdacht auf die Verwandtschaft?“

„Ja ... aber das hat sich als unrichtig erwiesen. Der Mr. Cipper sowie der Herr Herber, also die beiden Bettern, konnten ihr Alibi in der fraglichen Nacht beweisen. Das Alibi des Stiefbruders haben die Mutter und das Dienstmädchen bezeugt. Der war also in der Villa selbst.“

(Fortsetzung folgt.)